



Umwelt-MAGAZIN

des Bund Naturschutz, Kreisgruppe Pfaffenhofen

• Februar 2001 •



BUND-SPECHT

➔ Jubiläum: 25 Jahre BN
Kreisgruppe Pfaffenhofen

➔ Einladung
zum Zeltlager (S. 13)

➔ Kinder- und
Jugendgruppen



Bitte beachten:

**Einladung zur Jahreshauptversammlung
am 30. 3. 2001 mit Vortrag
»Ökologische Landwirtschaft« (siehe S. 3)**

Editorial

Haus- und Straßensammlung 2000	2
Spenden und Beiträge – gar kein Affäre	2
Impressum	2
Vorwort des Vorsitzenden	3
Termine	3

Biber

Biberkartierung 1999/2000	4
---------------------------------	---

Amphibien

Krötenaktionen 2000	6
---------------------------	---

Energie

Aktuelle Diskussion über die hohen Benzinpreise	8
Neue Rahmenbedingungen für Photovoltaik-Anlagen.	9

Wasser

Hochwasser an der Quelle stoppen.	10
Die Ilm von ihren Fesseln befreit	11

Kinder- und Jugendgruppen

Wildbienenhotel in Herrnrast	12
Ausflug zum Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne	12
Einladung zum Sommerzeltlager	13
Königsdorfer Schlamm Schlacht.	14
Königslied.	14
Im wilden Isarstan	16

Ortsgruppe Pfaffenhofen

Ulrich Radons – Aus meiner Sicht	17
Neues Baugebiet Radlhöfe	18
Krötenübergang Zweckhof	19
Präsentation der OG am Agenda-Tag der Stadt	19

Ortsgruppe Reichertshofen

Seltene Begegnung am Schindwidiweg	20
Förderschüler verjüngen Naturschutzwiese.	20

Verschiedenes

Bürgerinitiative zur Kontrolle der GSB	21
Steinerskirchen – Eine ökologische Oase	22
Besuch bei der FAM.	23
Aus Sondermüll mach Tierfutter	24
Neues aus der Geschäftsstelle	25
Grünes Umfeld an der Schule	26
Wo ist das 1000. Mitglied?	27
Telefonliste der Vorstandschaft	27
Beitrittserklärung	27

Haus- und Straßensammlung 2000**Herzlichen Dank
an alle!**

Auch im Jahr 2000 war die Haus- und Straßensammlung wieder ein voller Erfolg. Im gesamten Landkreis wurden von zahlreichen Schülerinnen und Schülern sowie von erwachsenen Sammlerinnen und Sammlern insgesamt **DM 20 524,-** gesammelt.

**Allen Beteiligten
ein herzliches Dankeschön
für das tolle Engagement!**

Das gespendete Geld gelangt in gute Hände: Die Einnahmen aus der Sammlung werden ausschließlich für satzungsgemäße Aufgaben verwendet. Die Hälfte des gesammelten Geldes bekommt die Kreisgruppe Pfaffenhofen für Naturschutzaufgaben direkt im Landkreis Pfaffenhofen, die Hälfte geht an den Landesverband für Aufgaben von überregionaler Bedeutung.

Steuer-Tipp**Spenden und Beiträge –
gar keine Affäre**

Nach dem neuen Spendenrecht gibt es seit dem 1. Januar 2000 einen wesentlichen Vorteil für Mitglieder des Bundes Naturschutz und anderer gemeinnütziger Verbände. Mitgliedsbeiträge sind jetzt steuerlich den Spenden gleichgestellt und damit bei der Steuererklärung voll abzugsfähig. Ein Grund mehr, Mitglied beim Bund Naturschutz zu sein!

Impressum**Herausgeber:**

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6, 85276 Pfaffenhofen
Tel. (08441) 7 1880

Textbeiträge:

Josef Amberger, Agnes Bergmeister, Peter Bernhart, Iris Brehm-Leistner, Christine Buska, Birgit Dimmelmeier, Anton Enzmann, Franz Peter Fischer, Susanne Hamelmann, Christian Jorda, Martina Körner, Ulrich Radons, Otmar Schaal, Helmut Stabhuber, Martin Urban, Friedrich Vocht, Anton Willkofer

Fotos:

Agnes Bergmeister, Peter Bernhart, Iris Brehm-Leistner, Christine Buska, Birgit Dimmelmeier, Anton Enzmann, Franz Peter Fischer, Susanne Hamelmann, Christian Jorda, Martina Körner, Ulrich Radons, Otmar Schaal, Helmut Stabhuber, Martin Urban, Friedrich Vocht, Anton Willkofer

Titelbild:

Georg Pamler

Anzeigen:

Susanne Hamelmann

Redaktion:

Franz Peter Fischer (v. i. S. d. P.)
Susanne Hamelmann, Martina Körner,
Ulrich Radons

Satz:

Rist Satz & Druck GmbH

Druck:

Riegler Druck

Auflage:

1000 Stück



Liebe Freunde des Naturschutzes,

nach 6 Jahren als 2. Kreisvorsitzender und 3 Jahren als 1. Kreisvorsitzender übergebe ich mein Amt an meine Nachfolgerin bzw. meinen Nachfolger. Es war eine lehrreiche Zeit, in der wir gemeinsam manches vorwärts bringen konnten. Ich erwähne die Kröten und den Biber, den „Grünen Runden Tisch“ und den Energiesektor. Besonders danke ich meiner Stellvertreterin Susanne Hamelmann, die mich in der tagtäglichen Arbeit als Leiterin unserer Geschäftsstelle unterstützte und mich während mancher Dienstreise vertrat. Elisabeth Pamler hat als Schatzmeisterin viel geleistet, ich erinnere nur an die Umsetzung, dass nun jede Kreisgruppe selbst die Gemeinnützigkeit nachweisen muss. Viele andere haben aktiv in den letzten Jahren mitgearbeitet, so Horst Werkmann bei der Erstellung der Homepage und der Installierung unserer EDV. Ludwig Heintz half immer aus, wenn Not am Mann war, und Anton Knan hat unseren (vorerst?) letzten Zi-

vildienstleistenden betreut. Sicher habe ich noch viele Aktive vergessen. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Natürlich ist der BN keine Insel der Seligen. Wir haben alle unser eigenes Profil, und da können Meinungsverschiedenheiten nicht ausbleiben. Aber auch das ist ein Zeichen unseres Engagements. Wir engagieren uns, und wir nehmen diese Arbeit ernst. Es wäre gut, wenn die Politik das mehr würdigen würde. Es gibt auch manche, die sich nach Jahren großer ehrenamtlicher Arbeit andere Prioritäten setzen. Das ist in unserem BN auch eine – für die Mitglieder der Vorstandschaft allerdings schmerzhaft – natürliche Entwicklung.

Der Hauptgrund für meinen Verzicht auf die Kreisvorstandschaft ist meine zunehmende berufliche Belastung. Als Studiendekan bin ich für die Biologie und die Molekulare Biotechnologie verantwortlich, und das bedeutet, dass ich immer wieder Prüfungs- und Studienordnungen erarbeiten muss, für die ordnungsgemäße Durchführung des Studiums und der Prüfungen in einer turbulenten Umbruchssituation an der Technischen Universität München zu-

ständig bin und auch viele weitere Aufgaben habe, und dies alles neben meiner regulären Arbeit als Zoologe in Forschung und Lehre. Dieser Arbeit muss ich mich voll widmen.

Der neu zu wählenden Vorstandschaft wünsche ich alles Gute, eine glückliche Hand und Durchhaltevermögen. Neue Impulse sind notwendig, ob im Artenschutz oder im Energiebereich, in der Verbandsarbeit und im Umgang mit Mandatsträgern.

Allen Mitgliedern danke ich für die Unterstützung in den letzten Jahren, und ich bitte Sie, dem neuen Vorstand tatkräftig zur Seite zu stehen.

Ihr



Franz Peter Fischer

Termine • Termine • Termine

Exkursion zur Versuchsstation in Scheyern

am 12.5.2001 von 14–16 Uhr

Bei einem Rundgang durch das Versuchsgut der FAM in Scheyern wird uns Agnes Bergmeister über die laufende Forschung und neuesten Ergebnisse berichten. Lesen Sie dazu auch den Artikel „Besuch bei der FAM“ auf S. 23.

Zeltlager in Eschelbach

13.–15. Juli 2001

Im Rahmen der 25-Jahr-Feier unserer Kreisgruppe veranstalten wir vom 13.–15. Juli ein Zeltlager für die Kinder unserer Kreisgruppe. Alle Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Im Vordergrund steht die Begegnung mit der Natur, die in Spiel und Spaß den Kindern nahegebracht werden soll.

„Tatort“ ist der Zeltplatz des Kreisjugendrings in Eschelbach. Die Unterbringung erfolgt in Zelten des Kreisjugendrings, die Kosten übernimmt die Kreisgruppe Pfaffenhofen.

Wer Interesse hat teilzunehmen, kann sich entweder bei der Geschäftsstelle, Riederweg 6, Pfaffenhofen, Tel. (08441) 7 18 80, oder bei Martina Körner, Wolnzach, Tel. (08442) 30 58, anmelden.

Feier „25 Jahre BN Kreisgruppe Pfaffenhofen“

am 15. Juli 2001 in der Fischerhütte bei Uttenhofen
mit Hubert Weiger, Landesbeauftragter des BN

**Einladung zur
Jahres-
hauptversammlung
der BN-Kreisgruppe**

Wann?
Freitag, 30.3.2001, 20 Uhr

Wo?
Hotel Bortenschlager in Pfaffenhofen

Tagesordnung:

1. Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Bericht der Schatzmeisterin
3. Neuwahlen des Kreisvorstands:
Es müssen die gesamte
Kreisvorstandschaft und zwei
Kassenprüfer neu gewählt werden.
4. Vortrag von Christine Margraf
(Regionalreferentin des BN)
zum Thema:
**Ökologische
Landwirtschaft**

Im Winter 1999/2000 hat die Kreisgruppe Pfaffenhofen des BN das Vorkommen der Biber im ganzen Landkreis katalogisiert. Christian Jorda, ein früherer Student des Kreisvorsitzenden Prof. Franz Peter Fischer, hat in mühsamer Arbeit, unterstützt von BN-Mitgliedern und Vertretern der Fischer, Jäger und Bauern die Kartierung durchgeführt. Diese gemeinsame Arbeit war uns wichtig, und wir danken allen für ihre Unterstützung, auch und gerade dem Landrat (und Gründungsmitglied des BN Pfaffenhofen) Rudi Engelhard. Er weiß am besten, wie schwer es ist, bei der sehr unterschiedlichen Interessenslage gemeinsam für alle gute Lösungen zu finden.



Als scheidender Kreisvorsitzender des BN wünsche ich mir, dass mein Engagement, den Biber als „normalen“ Mitbewohner unserer Heimat zu sehen, Früchte trägt. Der Biber ist wie die anderen Tiere weder ein Heiliger noch ein Teufel, er muss hier wie alle Mitgeschöpfe ein Bleiberecht haben. Wo es Konflikte gibt, müssen wir gemeinsam vernünftige Lösungen suchen. „Biberfreie Gebiete“ darf es nicht geben! Wohl aber gibt es „hot spots“, wo auch für einen Naturschützer der Biber untragbar ist, etwa in einer Kläranlage. Wir haben hier zusammen in den letzten Jahren viel erreicht, und wir sollten das nicht wegen einer billigen Stammtischpolitik aufs Spiel setzen!

Wir haben unsere Kartierung auf drei Ebenen durchgeführt: einmal das Vorkommen der Biber, ihrer Burgen und Reviere, zum Zweiten haben wir eine Karte der Konflikte erstellt und zum Dritten eine Karte der bereits erfolgten Maßnahmen. Damit versuchen wir, allen Beteiligten und allen Aspekten dieses komplexen Themas gerecht zu werden. Das Ergebnis zeigt, dass unser Landkreis ein

„Fleckerlteppich“ von konfliktträchtigen und konfliktfreien Bereichen ist, dass gerade – natürlich – in Konfliktbereichen Dämme mit nicht unbeträchtlichen Kosten „bibersicher“ gemacht wurden. Es wäre ein grober Unfug, jetzt diese Zonen als „biberfrei“ zu deklarieren. Die einzige Lösung ist, und wir haben das zusammen in den letzten Jahren mit großem Erfolg praktiziert, flexibel mit Hilfe eines kompetenten Biberberaters individuelle Lösungen anzubieten. Dabei hat auch der BN finanziell Hilfen geleistet, die Hauptarbeit hatten im Landkreis der Biberberater Gerhard Schwab und der Repräsentant der Unteren Naturschutzbehörde, Heinz Huber. Beide haben den ausdrücklichen Dank des BN, aber auch der Politik und aller Beteiligten verdient.

Christian Jorda hat einen Bericht von fast 100 Seiten vorgelegt.

Jedes uns bekannte Biberrevier im Landkreis ist aufgeführt. In jedem Einzelfall wird auf mögliche Konflikte und ihre Lösung eingegangen. Insgesamt wurden im Landkreis 75 Familienreviere und 22 Einzeltierreviere kartiert. Bei einer mittleren Individuenzahl von 5 Tieren je Familienrevier und 1,5 Tieren je Einzeltierrevier ergibt das etwa 400 Biber im Landkreis. Bei einer geschätzten Zahl von 110 000 Einwohnern im Landkreis bedeutet das, dass auf etwa 275 Einwohner ein Biber kommt.

An der Ilm finden wir 37 besetzte Biberreviere. Im Vergleich zu früheren Kartierungen (1989–1999) ist diese Zahl sehr konstant, jedenfalls für ein biologisches System. Die meisten Reviere an der Ilm liegen unterhalb von Pfaffenhofen. Maisäcker, Getreide- und Rübenfelder bis zum Fluss bieten hier dem Biber eine üppige Nahrungsgrundlage. Im Bereich der Paar hat die Dichte der Biber im Vergleich zu früheren Untersuchungen dagegen zugenommen, und zwar auf 16 Reviere.

Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass die Biber bei wachsendem

Populationsdruck alle für sie geeigneten Lebensräume im Landkreis besiedeln werden. Dabei erfolgt die Besiedlung im Allgemeinen von Norden nach Süden. Die Biber wandern die Fließgewässer aufwärts und gelangen über kleine Gräben auch in vom Fließgewässern weiter entfernte Teiche und Seen. Durch ihre Fähigkeit, Dämme zu bauen und dadurch auch kleine, flache Gräben zu für sie geeigneten Lebensräumen umzugestalten, könnten sie in Anbetracht des dichten Gewässernetzes im Landkreis zu einer weit verbreiteten Art werden. Im Raum Münchsmünster kam es zu einer Reihe von Konflikten, da hier mehrere Biberfamilien das dichte Netz von Gräben in der landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft besiedelten. Andererseits sind einige geeignete Bäche des Landkreises noch weitgehend unbesiedelt, so z. B. die Wolnzach und ihre Quellbäche. Die Seen sind abgesehen von Oberstimmer See und Leilachseen im Nordwesten des Landkreises fast alle besiedelt.

Beim Vergleich der Ergebnisse dieser Kartierung mit früheren Kartierungen zeigt sich, dass die 1989 erstmals kartierten Gewässer (Ilm, Kleine Donau, Wellenbach, Irschinger Ach) bereits damals relativ dicht vom Biber besiedelt waren und die Bestände seitdem vermutlich nur geringfügig zugenommen haben.

Die Biber haben also bereits vor fast 10 Jahren den gesamten Landkreis entlang der Ilm von Norden nach Süden durchquert, und möglicherweise gab es bereits damals an der Ilm oberhalb von Pfaffenhofen mehrere Biberreviere. Auch die Paar wurde wahrscheinlich bereits vor 10 Jahren auf ihrer gesamten Länge im Landkreis durch Biber erkundet.

Konflikte entstehen vor allem dort, wo Menschen zu nahe an den Gewässern siedeln oder Landwirtschaft betreiben. Siedlungen zu verlegen, ist kaum mög-



lich, doch sollten die ufernahen Bereiche schon aus Gründen des Hochwasserschutzes nicht weiter bebaut werden.

Außerhalb der Siedlungen sind die Extensivierung von landwirtschaftlich genutzten Flächen im Umfeld der Gewässer und die Anlage von Uferschutzstreifen, d. h. möglichst breiten Bruchstreifen, zu empfehlen. Ein wichtiger Nebeneffekt von Extensivierung und Uferschutzstreifen wäre eine Verringerung des Nährstoffeintrages in die größtenteils völlig überdüngten Fließgewässer unseres Landkreises. Eine Verringerung des Nährstoffeintrages ist gleichbedeutend mit der Verbesserung der Wasserqualität.

Die Extensivierung von landwirtschaftlich genutzten Flächen und die Anlage von Uferschutzstreifen können nur langfristig erreicht werden. Aufgrund der engen räumlichen Verzahnung von Biberlebensräumen und Lebensräumen des Menschen wird es weiterhin zu Konflikten kommen.

Zu deren Lösung oder Entschärfung stehen uns eine Reihe verschiedener Maßnahmen zur Verfügung:

- Information durch Biberberater, Öffentlichkeitsarbeit
- Schutz wertvoller Gehölze
- Entschädigungszahlungen aus dem BN-Fonds an Landwirte (Fraß- oder Maschinenschäden): 1999 waren es über DM 6100,-.
- Fang und Export von Bibern: Seit 1997 wurden 74 Tiere im Landkreis Pfaffenhofen gefangen.
- Sicherung der Hochwasserschutzdeiche durch das WWA Ingolstadt
- Sicherung von Straßendämmen, Kläranlagen und Fischteichen

Öffentlichkeitsarbeit sollte als eine wichtige Möglichkeit zur Entschärfung von Konflikten zwischen Mensch und Biber verstanden werden. Die wichtigen ökologischen Funktionen des Bibers sind in weiten Teilen der Bevölkerung noch nahezu unbekannt. Ein erster Versuch, im Zusammenhang mit der vorliegenden Kartierung Lebensweise und Bedeu-

tung dieses im Landkreis heimischen Wildtieres zum Thema zu machen, wurde mit der Oktober-Ausgabe des BN-Magazins Bund-Specht (Oktober 1999) gemacht. Hier wurde eine Fülle von Informationen über den Biber angeboten. Bei der Kartierungsarbeit im Gelände haben wir versucht, mit Anwohnern,



Landwirten und Fischern ins Gespräch zu kommen. Einerseits gelang es auf diese Weise immer wieder, wichtige Informationen zur Verbreitung der Biber zu erhalten, andererseits war dadurch auch die Möglichkeit gegeben, Stimmungen in der Bevölkerung zu erfassen. Im Winter 1999/2000 fanden im Zusammenhang mit der Kartierung drei Biberexkursionen statt:

Bei der ersten Exkursion im November 1999 wurden Biberreviere in der Umgebung von Pfaffenhofen erkundet. Zunächst besuchten wir die Fischteiche des Klosters Scheyern, wo uns Herr Wilm durch das Gelände führte. Hier war sehr eindrucksvoll zu sehen, dass die Aktivität der Biber in dem von ihnen genutzten Lebensraum zu erheblichen Schäden führen kann, es aber auch möglich ist, dem Entstehen solcher Schäden vorzubeugen. Zum einen haben sie sehr viele Gehölze (v. a. Weiden) im Umkreis der Teiche gefällt, zum anderen brachten sie einen der Teiche mehrfach zum Überlaufen oder zum Auslaufen. Inzwischen sind jedoch die Weiden nachgewachsen und die Teiche durch Drahtgitter in den Dämmen wenigstens gegen Auslaufen geschützt.

Anschließend besuchten wir das Revier Gneisdorf am Gerolsbach, wo die Biber in einer Bachschlinge eine Burg errichtet haben. Hier gibt es v. a. Konflikte mit der Landwirtschaft, denn die Biber unterminieren die Ufer des Gerolsbaches. In Bachnähe besteht die Gefahr, dass landwirtschaftliche Fahrzeuge einbrechen. Sinnvoll wäre es, den vom Biber bewohnten Bereich aus der Nutzung zu nehmen und den Landwirt entsprechend zu entschädigen. Hier konnte bisher noch keine Lösung des Konflikts gefunden werden.

Die zweite Exkursion im Februar 1999 führte uns mit dem Nachwuchs der Kreisgruppe Pfaffenhofen im BN an die Paar bei Englmannszell. Zusammen mit etwa 15 Kindern und einigen Erwachsenen erkundeten wir das Revier der dort lebenden Biberfamilie. Hier lernten die Teilnehmer, wie man anhand von typischen Anzeichen wie Ausstiegen, Erdröhren, umgenagten Bäumen, Fraßplätzen und nicht zuletzt der Biberburg ein Biberrevier erkennen kann.

Anfang April wurde eine weitere Exkursion angeboten, dieses Mal in den Norden unseres Landkreises. Erste Anlaufstelle war die Ilm in Geisenfeld. Zwischen der alten und der neuen Kläranlage leben viele Biber, die hier im Winter 1999/2000 eine große Zahl von Bäumen gefällt haben. Deshalb und aufgrund weiterer Biberaktivitäten im Ortsbereich

ist die Stimmung in der Bevölkerung

eher biberfeindlich.

– Von Geisenfeld aus

fuhren wir nach

Ernsgaden, wo

uns Herr Schmid

zu zwei Biberrevieren

führte, die

von der Art des je-

weiligen Lebensraums

her sehr unterschiedlich

sind: zunächst zum Kiesweiher Probst

und anschließend zum Wellenbach

bei Ernsgaden. Schließlich trafen wir in

Rockolding Herrn Markert, der uns die

Problematik von Biberaktivitäten an den

Rockoldinger Seen und an der Kleinen

Donau zeigte.

Solche Exkursionen besitzen einen hohen

Informationswert für alle, die sich für

die Lebensweise der Biber interessieren.

Die wichtigen ökologischen Funktionen

des Bibers lassen sich sehr gut demonstrieren.

Zugleich können auch die von ihm verursachten

Schäden und mögliche Gegenmaßnahmen

thematisiert werden.

Zu den besonderen Erfahrungen dieser

Exkursionen gehört auch, dass v. a. Kinder

von den Biberspuren begeistert sind.

Von daher scheint es sinnvoll, gerade

für Kinder bzw. an Schulen ein Exkursions-

angebot zu einem Wildtier, dessen

Existenz so anschaulich erfahren

werden kann, aufzubauen.



Franz Peter Fischer
und Christian Jorda

Krötenaktionen

2000

Seit der Saison 2000 haben wir keinen Zivildienstleistenden mehr. Das hat zur Folge, dass zum Beispiel Auf- und Abbau von Krötenzäunen nicht mehr zentral erfolgen können. Hier müssen nun andere diese Aufgaben übernehmen, und dank mehrerer Helfer hat es im Allgemeinen funktioniert. Seit der Begründung der Krötenaktionen im Landkreis 1979 durch Hermann Kaplan haben wir eine kontinuierliche Dokumentation der Amphibienwanderung an mehr als 10 Übergängen über lange Jahre erarbeitet. Dies sollten wir wei-

terführen, obwohl es nun schwieriger geworden ist. Wieder haben die Übergangsbetreuer und ihre Mitarbeiter viel geleistet – dafür herzlichen Dank! Ludwig Heint hat sich dankenswerterweise immer wieder bereit erklärt einzuspringen, und er hat viel von den Aufgaben des Zivildienstleistenden übernommen.

An 12 Übergängen im Landkreis Pfaffenhofen wurden im Jahr 2000 über 11 000 Amphibien gesammelt, beinahe so viele wie im Vorjahr, obwohl wieder weniger Übergänge betreut wurden. Die

Anlage von Ersatzlaichbiotopen hat sich bewährt, und langfristig sehen wir es als unser Ziel an, die künstliche Betreuung von Übergängen einstellen zu können, wenn solche Ersatzlaichbiotope angelegt werden. Dabei sind allerdings die Verhältnisse nicht überall gleich günstig, und die Betreuung wird an manchen Übergängen noch lange fortgesetzt werden müssen. Damit haben wir aber auch viele Daten für eine Langzeituntersuchung als Modellfall in Bayern. Hier müssen wir weiterarbeiten!

Ergebnisse der Saison 2000:

	Erdkröten	Grasfrösche	Bergmolche	Teichmolche	Summe
Nötting	2138	11	6	0	2155
Scheyern	54	4	0	1	59
Priel	654	89	40	13	796
Rohr	3000	8	17	5	3030
Güntersdorf	456	3	239	185	883
Herrnast	470	2	5	0	477
Siebenecken	10	1	0	0	11
Weiherhaus	1201	3	10	0	1214
Zweckhof	610	1		1	612
Wangen	907	4	22	3	936
Haushausen	739	32	143	98	1012
Manching	33				33
Summe	10272	158	482	306	11218

Abbildung 1: Anzahl der registrierten Amphibien an den im Jahr 2000 betreuten Übergängen im Landkreis Pfaffenhofen

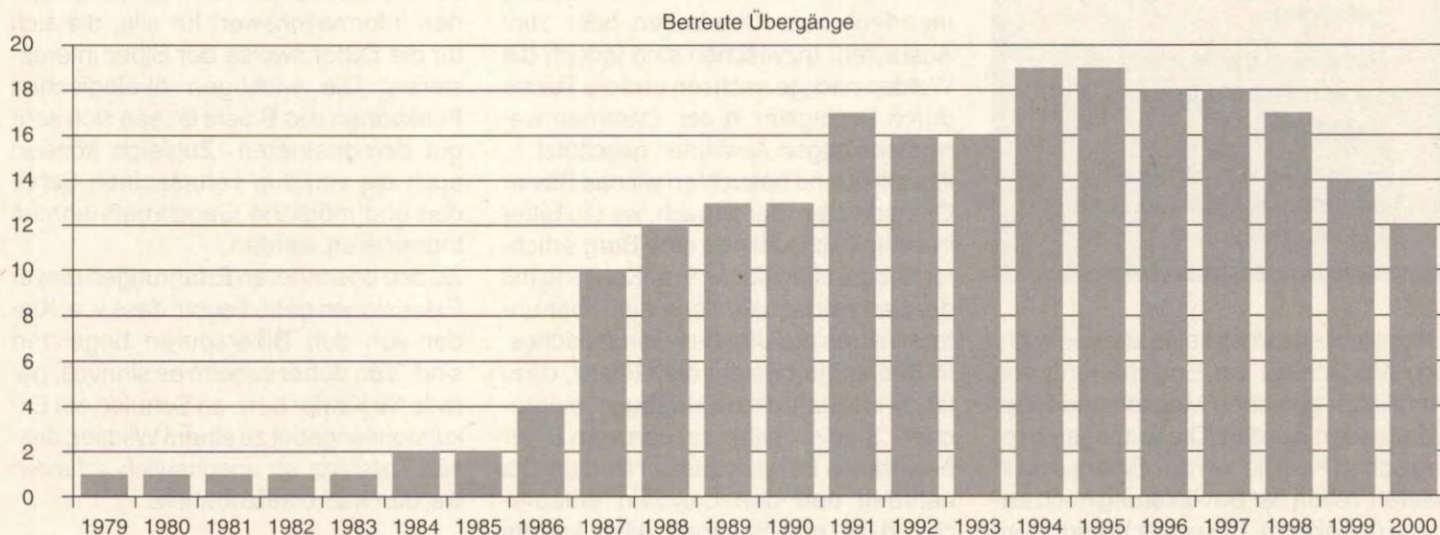


Abbildung 2: Anzahl der vom BN des Landkreises Pfaffenhofen betreuten Übergänge seit Beginn der Aktion im Jahr 1979 durch Hermann Kaplan

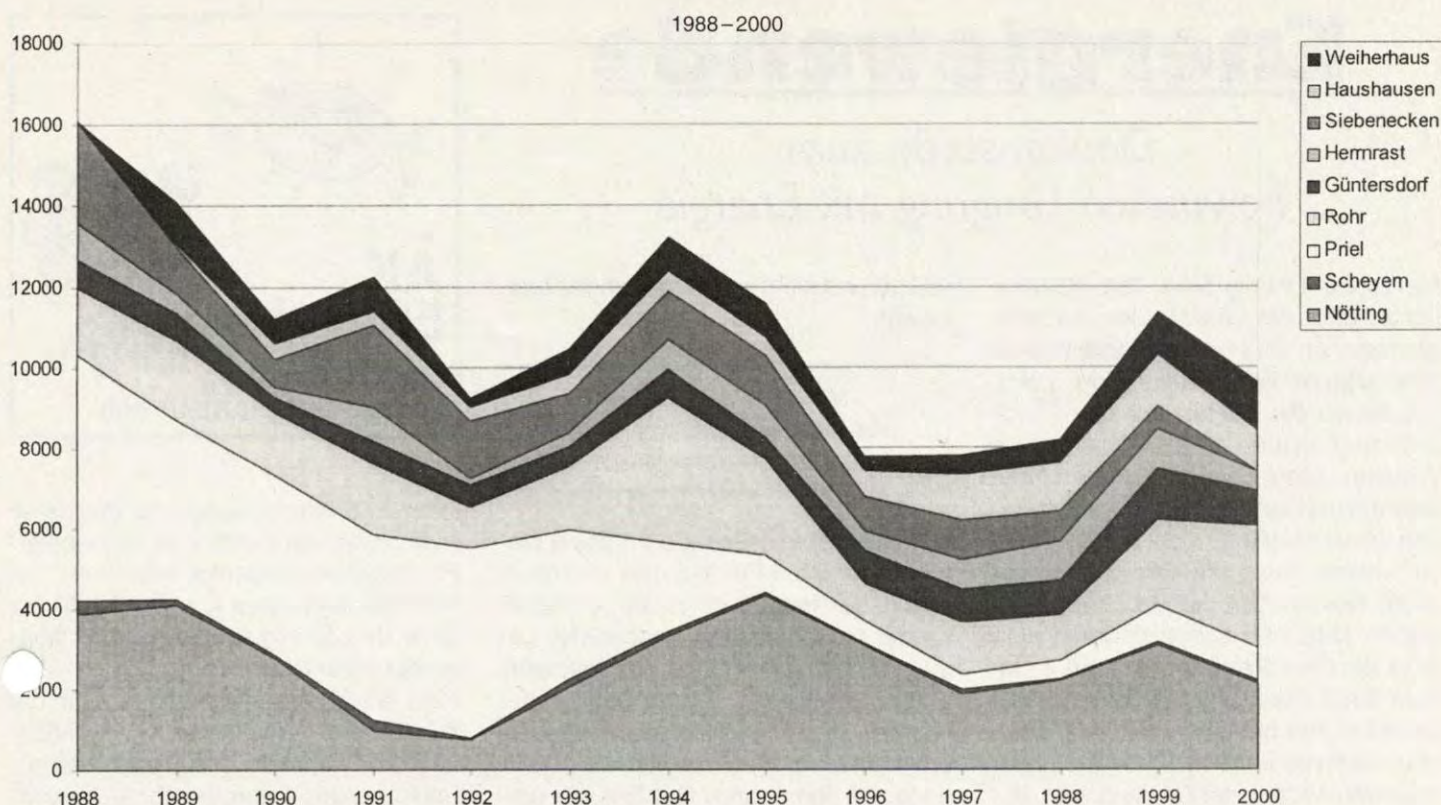


Abbildung 3: Anzahl der registrierten Amphibien an den Übergängen, die seit 1988 kontinuierlich betreut worden waren

Die Abbildung 2 zeigt, wie sich die Übergangsbetreuung des BN im Landkreis seit 1979 entwickelt hat. Zunächst waren es 1–2 Übergänge, mit dem Amtsantritt von Hermann Kaplan als BN-Kreisvorsitzender seit dem Jahr 1986 ging die Zahl sprunghaft nach oben. 1990 stellte er sich nicht mehr für den Vorsitz zur Verfügung, und unter den Kreisvorsitzenden Agnes Bergmeister und Theresia Regler pendelte sich die Zahl der betreuten Übergänge bei etwa 18 ein. Nun zeigen sich die ersten Langzeiterfolge: Die Betreuung der Übergänge Agelsberg, Unterpindhard und Thalhof konnte eingestellt werden, weil die inzwischen eingerichteten Ersatzlaichbiotope von den Amphibien angenommen worden waren. Trotzdem ist dort eine weitere Beobachtung not-

wendig. Allerdings ist auch festzustellen, dass für manche Übergänge nicht mehr genügend freiwillige Helfer vorhanden sind. Die Zahl der betreuten Übergänge ist so aus unterschiedlichen Gründen nun für 1999 auf 14 und für 2000 auf 12 gesunken.

Wenn man diejenigen Übergänge betrachtet, die seit 1988 kontinuierlich betreut wurden, so kann man deutliche Schwankungen insgesamt und noch mehr bei einzelnen Übergängen beobachten. Auffällig ist der drastische Rückgang beim einst individuenreichsten Übergang Priel seit 1995. Aber auch der individuenreiche Übergang Nötting zeigte früher solche Schwankungen. Deshalb müssen wir z. B. die

weitere Entwicklung in Priel einerseits genau beobachten, andererseits aber auch Maßnahmen zur Stabilisierung treffen. Hier zeigt sich der Wert von Langzeituntersuchungen: Ein Rückgang ist kein Anlass zu Panik oder purem Aktionismus – Schwankungen, Häufigkeitszyklen und Oszillationen sind natürliche Phänomene. Besondere Sorgen bereitete uns im Jahr 2000 der Übergang Siebenecken, bei dem die Wanderung fast ganz ausblieb.

Franz Peter Fischer

**Die Krötenaktionen
werden künftig
von unserer Geschäftsstelle
koordiniert.
Wir bitten alle
Übergangsbetreuer
und Sammler um Mithilfe,
damit die in Bayern
einzigartig dokumentierte
Krötenaktion weitergeführt
werden kann!**



Energiewende

Denkanstöße zum bewussten Umgang mit Energie

Es hat wohl wenig Sinn, den Spekulationen über die Gründe der drastisch gestiegenen Öl- und Benzinpreise weitere Argumente hinzuzufügen. Letztlich liegen die Fakten auf dem Tisch und sind in den letzten Tagen und Wochen hinreichend diskutiert, beleuchtet und leider auch verfälscht worden. Es ist allerdings nicht von der Hand zu weisen, dass die Öko-Steuer nur einen kleinen Teil der Erhöhung ausmacht. Das wird schon dadurch klar, dass die Öko-Steuer bereits am 1. Januar 2000 erhöht wurde (die Steuer auf Heizöl wurde bei diesem Schritt überhaupt nicht verändert!). Dies führte zwar zu einem Anstieg der Benzinpreise, der sich allerdings in einem erträglichen Rahmen bewegte. Der große Schub setzte dann im Monat August ein und war von rein wirtschaftlichen Faktoren auf dem Weltmarkt und den Devisenmärkten getrieben.

Wenn diese Entwicklung auch unerwartet und fast schockartig einsetzte, so wartet sie doch auf, in welche Richtung die Energiepolitik zu wirken hat. Das wichtigste Signal der sprunghaften Preisentwicklung lautet:

Die Verknappung der weltweiten endlichen Energieressourcen wird sich langfristig weiter auf die Energiepreise niederschlagen. Diese Preise werden von den Faktoren Angebot und Nachfrage

diktiert und nicht von Regierungen festgelegt.

Wie kann sich der einzelne Bürger auf diese Situation einstellen?

Der Arbeitskreis Energie im Bund Naturschutz Pfaffenhofen hat in seiner Arbeit der letzten zehn Jahre immer wieder auf langfristige, nachhaltige Lösungsansätze bei der Energieversorgung hingewiesen. Einige Punkte aus unserer „Agenda“ sollen dies belegen und als Anregung für den künftigen Umgang mit dem teuren Gut Energie dienen. Dabei ist zu betonen, dass wir mit Energiesparen nicht den Verzicht auf Komfort meinen, sondern einen effizienteren, intelligenten Energieeinsatz im Auge haben.

Energiesparen – intelligente Energienutzung

Beim Neubau eines Hauses sollte auf eine ausreichende Wärmedämmung geachtet werden. Ein Bauherr sollte sich im Klaren darüber sein, dass er mit der Konstruktion seines Eigenheims den Energieverbrauch und damit die Betriebskosten für Jahrzehnte bestimmen



kann. Die energiesparende Bauweise wird zusätzlich durch das Eigenheim-Fördergesetz steuerlich erleichtert. Ein Niedrigenergiehaus kommt mit 30 bis 50 % des Energiebedarfs eines konventionellen Hauses aus.

Aber auch Altbauten können für die Zukunft nachgerüstet werden. Die nachträgliche Dämmung des Eigenheims zur Senkung des Energieverbrauchs wird mit zinsgünstigen Darlehen vom Bund unterstützt. Ein Besuch bei der Hausbank, die diese Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau unter dem Stichwort CO₂-Minderung vermittelt, kann sich lohnen.

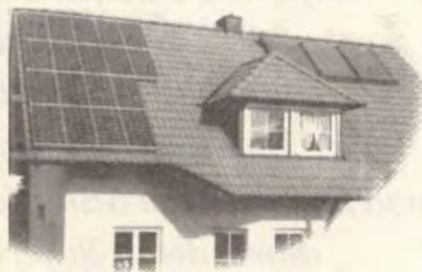
Einsatz regenerativer Energien

Es lohnt sich auch, über die Installation einer Solaranlage zur Warmwasserbereitung erneut nachzudenken. War diese gut ausgereifte Technik bisher schon attraktiv (auch hier gibt es immer noch direkte Förderungen von Bund und Land), so wird es bei steigenden Energiepreisen immer interessanter, sich wenigstens mit einem Teil des Bedarfs von fossilen Energieträgern abzukoppeln, denn um Franz Alt zu zitieren: „Die Sonne schickt uns keine Rechnung.“

Über weitere Möglichkeiten, seinen Energieverbrauch durch effizienteren Einsatz zu drosseln, informiert der Arbeitskreis Energie auf der Internet-Seite des Bund Naturschutz Pfaffenhofen: <http://bund-naturschutz.pfaffenhofen.de/> oder in Faltblättern zum Energiesparen und zur Nutzung der Sonnenenergie, die in der Geschäftsstelle des BN, Riederweg 6, dienstags oder donnerstags Vormittag erhältlich sind (Tel. 084 41/7 18 80; e-Mail: bund.naturschutz@pfaffenhofen.de).

Phönix Solaranlagen für Wärme und Strom – auch zum Selbsteinbau –

Solarpaket für Brauchwassererwärmung ab DM 5250,- inkl. MwSt.



- 10 Jahre Garantie auf Kollektoren
- Betreuung bei Selbstmontage kostenlos
- Hilfestellung bei Förderanträgen
- einfache Montage mittels flexiblem Edelstahlrohr – kein Löten!
- 100 Anlagen im Umkreis von Pfaffenhofen in Betrieb
- neu – Solarstromanlagen von 1 – 6 kW

PHÖNIX

anbieterunabhängige solarinitiative
vom Bund der Energieverbraucher

Solarfachberater Dipl.-Ing. G. Dürr
Telefon (084 41) 821 33 und 498 05 48 · Fax 8036 46
Ausstellung u. Vorführung:
Schöllberg 8, 85276 Pfaffenhofen-Niederscheyern

Otmar Schaal

Neue Rahmenbedingungen für Photovoltaik-Anlagen

Technik ■ Finanzierung ■ Einspeisevergütung ■ Förderung

Der Arbeitskreis Energie (AKE) im Bund Naturschutz Pfaffenhofen veranstaltete am Mittwoch, 17. Mai 2000, im Haus der Begegnung einen Informationsabend über die aktuelle Situation bei der Anschaffung und dem Betrieb von Photovoltaik-Anlagen.

gen Herr Richard Linzi (Ingolstadt) und Herr Bertold (München) und im Publikum Vertreter der Isar-Amper-Werke und der örtlichen Banken.

Nach einer Einführung in die derzeitige Fördersituation für Photovoltaik-Anlagen durch Otmar Schaal, referierte Peter Littel von der Scheyerer Agenda-21-Gruppe (SAG 21) über die Technik und Installation einer Solarstromanlage. Bei der sich anschließenden Diskussion bekamen die interessierten Besucher kompetente Antworten von den anwesenden Fachleuten. Der AKE hat zu diesem Thema ein umfassendes Info-Blatt herausgegeben, das in der Geschäftsstelle des BN Pfaffenhofen aufliegt. Wer über einen

Internet-Zugang verfügt, kann die Inhalte auch auf der Homepage des BN-Pfaffenhofen unter <http://bund-natur->

schutz.pfaffenhofen.de/ in der AKE-Ecke abrufen. Darin werden auch die örtlichen Anbieter für PV-Anlagen und die Kontaktpersonen für die Kreditanträge bei den Pfaffenhofener Banken genannt.

Wir, die Mitglieder des AKE, sehen in dem EEG in Verbindung mit der zinsgünstigen Finanzierung durch das „100 000-Dächer-Solarstrom-Programm“ einen großen Schritt zu einer Energiewende in unserem Land. Damit wird es nun auch für kühle Rechner interessant, ein eigenes Solarkraftwerk auf dem Dach zu betreiben. Zusätzlich ist der o.g. Nachfrageboom ein Beleg dafür, welches wirtschaftliche Potenzial in dieser regenerativen Technik steckt, mit dem auch die regionale Wirtschaft angeregt wird und mittelfristig Arbeitsplätze im Schatten der Sonne entstehen werden.

Otmar Schaal

Die Einführung des „Erneuerbaren-Energien-Gesetzes“ (EEG) am 1. April 2000, das u. a. eine bundesweite Mindestvergütung von 99 Pfg. für jede in das Stromnetz eingespeiste Kilowattstunde (kWh) aus solarer Strahlungsenergie garantiert, hat einen wahren Nachfrage-Boom bei Photovoltaik-Anlagen ausgelöst. Das sog. „100 000-Dächer-Solarstrom-Programm“, über das die Finanzierung solcher Anlagen zinsgünstig gefördert wird, musste sogar kurzzeitig gestoppt werden, um neue Richtlinien für die Vergabe der Darlehen festzulegen. Inzwischen liegen die neuen Förderrichtlinien vor, die eine sichere Planung der Finanzierung gewährleisten.

Der AKE hatte an diesem Abend kompetente Referenten und Gäste geladen, sodass sich die ca. 50 Besucher der Veranstaltung umfassend informieren konnten.

Anwesend waren als Podiumsgäste die Innungsoberrmeister der Elektro-Innun-



Infoabend im Haus der Begegnung



Hochwasser an der Quelle stoppen*

Vorbeugemaßnahmen am Beispiel Verfahrensgruppe Landentwicklung Geisenfeld
mit ca. 60 % Hopfenanbaufläche

1. Einführung

Hochwasser sind Naturereignisse und somit fester Bestandteil der Natur. Anthropogene Veränderungen in der Landschaft bewirken eine Verringerung der Rückhaltefähigkeit der Böden für Niederschlagswasser. Dadurch hat die Hochwasserproblematik zugenommen. Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung und die Landwirtschaftsverwaltung bieten hierfür zusammen ein Lösungspaket an. Nicht technisch aufwändige, sondern sanfte, umweltverträgliche Lösungen sind das Ziel. Lösungsansätze hierzu werden am Beispiel der Neuordnungsverfahren in der Verfahrensgruppe Geisenfeld dargestellt.

2. Ausgangssituation

Die Verfahrensgruppe Geisenfeld umfasst den östlichen Teil der Stadt Geisenfeld mit den Neuordnungsverfahren Unterpindhart, Untermettenbach, Obermettenbach und Rottenegg und einer Verfahrensfläche von insgesamt 1695 ha. Die vorhandenen Bäche verlaufen überwiegend geradlinig durch die engen Talgründe. Bachbegleitende Strukturen fehlen. Die ackerbauliche Nutzung der Talauen reicht fast immer bis an den unmittelbaren Bereich der Vorfluter. Im Neuordnungsgebiet liegt bayerisches Bauernland mit seinen Hopfen- und Getreidefeldern.

3. Interessenkonflikte

Ackerbaulich genutzte Grundstücke sollten im Interesse der Bodenerosionsminderung und des Wasserrückhaltes in der Fläche parallel zu den Höhen-schichtlinien des Hanges bewirtschaftet werden. Der Hopfenanbau stellt indes ein besonderes Problem dar. Die



Erosionsfurche im Hopfengarten

intensive ackerbauliche Bodenbewirtschaftung hat als Folge eine Verringerung von Kleinstrukturen, wie Raine, Ranken und Hecken. Die künstliche als auch die natürliche Versiegelung der Landschaft ist ein weiterer Faktor, der zu einer Abflussverschärfung führt. Es ist nicht der einzelne Faktor, der zu einem Hochwasser führt, sondern die Summe der vielen einzelnen Faktoren. So vielschichtig die Ursachen für ein Hochwasser sind, so vielfältig müssen auch die Lösungsansätze für dieses Problem sein.

4. Lösungsansätze

Wasserrückhalt in der Landschaft zu fördern, ist ein allgemeines, seit langem geltendes Ziel in dem Bemühen der

Ländlichen Entwicklung um ganzheitliche Lösungen für den ländlichen Raum. Die Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung ist Bestandteil der flächendeckenden Planung zur Neugestaltung des Verfahrensgebietes. Ihre Ergebnisse fließen in die Neugestaltungsgrundsätze, die Zielvorgabe für die künftige Neuordnung des Verfahrensgebietes ein. Die ökologische und gestalterische Gesamtkonzeption zur Raum- und Flächennutzung, das sogenannte Landschaftliche Leitbild, sagt aus, dass Maßnahmen zur Erosionsverhinderung und zum Wasserrückhalt in der Landschaft zu treffen sind. Das Amt für Landwirtschaft und Ernährung (AfLuE) Pfaffenhofen/Schrobenhausen fördert das Bemühen der Flurneuordnung, das Wasser in der Fläche zu halten. Das Amt wird hier in zweifacher Eigenschaft tätig, und zwar hoheitlich als Träger öffentlicher Belange und

eigenen Wirkungskreis als Berater für Landwirte. Das AfLuE als Träger öffentlicher Belange begleitet die planungsrelevanten Vorgänge, hilft mit, Zielvorgaben, Neugestaltungsgrundsätze und planerische Lösungsansätze zu formulieren. Im eigenen Wirkungskreis wird das AfLuE beratend tätig in Fragen

- der standortgerechten Bodennutzung,
- der Fruchtfolge,
- der Mulchsaat, des Zwischenfruchtanbaues und
- der staatlichen Förderprogramme.

* Gekürzte Fassung des entsprechenden Fachartikels, der in Schule und Beratung, Heft 3/99, Seite III - 1, erschienen ist. Der Originalbeitrag kann beim Autor angefordert werden.

Ein weiterer Lösungsansatz bietet sich dem AfLuE über den Unterricht in der Landwirtschaftsschule. Hier werden dem Berufsnachwuchs Ursachen und Wirkungen, Einflüsse und Auswirkungen des Wassers vermittelt.

5. Umsetzung

Die für den Raum Geisenfeld geplanten Maßnahmen stellen sich wie folgt dar:

a) Erhaltende Maßnahmen

- Feldeinteilung soweit möglich parallel zu den Höhenlinien
- Schlaglängen ausgerichtet an den Vorgaben der Erosionsberechnung, den Besitzverhältnissen und der Topographie
- Erhaltung vorhandener Kleinstrukturen als natürliche Abflussverzögerer

Neue technische Hilfen

- Anlage von Rückhaltebecken
Geplant sind 91 Rückhaltebecken mit einem gesamten Fassungsvermögen

von ca 23 000 cbm Inhalt.

- Neuanlage von Hecken und Rainen senkrecht zur Falllinie des Hanges
- Weitmaschiges Wegenetz mit wasser-durchlässiger Befestigung, wie Kieswege oder verstärkt Grünwege und soweit wie möglich Verzicht auf eine bituminöse Befestigung der Wege

Ein Teil der Maßnahmen wird im Vorfeld der Neuordnung, dem sogenannten Vorausbau, bereits umgesetzt. So wurde das Wegenetz zum großen Teil mit den Erdbecken schon realisiert. Von den geplanten Rückhaltebecken sind bereits 48 Stück mit einem Fassungsvermögen von ca 12 000 cbm gebaut worden. Der Rest soll nach der Neuordnung des Gebietes im Jahr 2001, sobald die Bodenordnung die erforderlichen Flächen bereitgestellt hat, fertiggestellt werden. Die Beratungstätigkeit des AfLuE wird, sobald Verfahren der Flurneuordnung laufen, intensiviert. Im Vorfeld der Verfahren der Flurentwicklung sensibilisiert

das Amt die Landwirte für akute Probleme und bereitet so den Boden für problemorientierte Lösungen vor. Die einzelbetriebliche Beratungstätigkeit wird jedoch erst nach der Neueinteilung der Feldflur verstärkt.

6. Ergebnisse und Bewertungen

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung und die Landwirtschaftsverwaltung besitzen das fachliche Wissen und Können, gemeinsam das Problem Wasserrückhalt in der Landschaft in den Griff zu bekommen. Nach den Aussagen des ersten Bürgermeisters der Stadt Geisenfeld, Herrn Max Steinberger, sowie Erfahrungsberichten der Einwohner wirken die ausgeführten Maßnahmen bereits. Die ersten Ergebnisse sind positiv zu beurteilen. Die endgültige Wertung kann jedoch erst nach Abschluss aller Maßnahmen erfolgen.

Anton Willkofer

Die Ilm von ihren Fesseln befreit

Versuch einer Renaturierung

Der Pfaffenhofener Fischerverein hat in Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt den Rückbau der Uferbefestigung in Angriff genommen.

An einem Ufergrundstück der Ilm bei Aftersbach, das vom Verein vor einiger Zeit erworben wurde, konnten die vor mehr als 20 Jahren eingebauten Flussbausteine entfernt werden. Das Ostufer der Ilm kann sich nun nach den natürlichen Regeln gestalten. Im Flussbett hat

sich bald darauf eine Kiesbank gebildet, die unter Umständen sogar ein Ablachen der Bachforelle ermöglicht. Das ist auch ein erster Anfang zur Wasserrückhaltung bei Hochwassern. Eine schon bestehende Bucht wurde etwas erweitert und dient den Fischen und sonstigen Wassertieren als Laichstelle und Rückzugsgebiet bei Hochwasser und Schadstoffeintrag, wenn ein Leben in der Strömung der Ilm schwierig oder unmöglich wird. Etwas weiter flussab-

wärts konnte ebenfalls ein schon verlandeter Ilmarm wieder freigelegt werden. Dank der Unterstützung der anliegenden Grundstücksbesitzer konnte das Aushubmaterial problemlos im Uferbereich eingebaut werden. Hier hat ein Paar grünfüßiger Teichhühner trotz des Verlustes eines Geleges wegen Hochwassers noch zwei Bruten aufgezogen.

Es wäre wünschenswert, wenn mehrere derartige Projekte durchgeführt werden könnten, sodass die Ilm, wenn die Sanierung der Kläranlage abgeschlossen ist, wieder ein sauberer und artenreicher Fluss wird.

Anton Enzmann



Unsere Bilder zeigen das von der Uferbefestigung befreite Ostufer der Ilm bei der Fischerhütte, einmal im April 1999 (links) und einmal im Frühjahr diesen Jahres (rechts).

Ferienpass 2000

WILDBIENENHOTEL IN HERRNRAST



Im Rahmen der Ferienpass-Aktionen der Stadt Pfaffenhofen und des Kreisjugendrings bot die Kreisgruppe Pfaffenhofen in diesem Sommer Kindern zwischen 8 und 10 Jahren die Möglichkeit, ein „Wildbienenhotel“ als Nisthilfe und Brutplatz für verschiedene Arten von Bienen und Wespen zu bauen.

Als günstiger Standort erwies sich Herrnrast bei Ilmmünster. Hier wurde in Vorarbeit an geschützter Stelle von Ludwig Heint ein vortreffliches Holzgestell mit Überdachung als Gerüst für das „Wildbienenhotel“ gezimmert. Bei schönstem Wetter konnten sich schließlich 15 Mädchen und Buben ans Werk machen. Der obere Teil des „Wildbienenhotels“ wurde mit Nistbündeln aus hohlen Pflanzenstängeln, angebohrten Hartholzscheiten sowie Ziegelsteinen mit Lochung bestückt. Nach dem Mittagessen, zu dem es u. a. Würstl aus dem Solarkocher gab, begann für die Kinder die eigentliche Arbeit. In den unteren Teil des Holzrahmens wurden biegsame Weidenruten eingeflochten. Anschließend wurde aus Lehm, Wasser und Stroh ein geschmeidiges Gemisch hergestellt. Dieses wurde mit großer Begeisterung in das Weidengerüst aufgetragen. Zum Schluss wurden in die so entstandene Lehmwand kleine Vertiefungen gebohrt, die von Bienen- und Wespen als Brutkammern genutzt werden können. So manches Kind verewigte sich anschließend noch mit Namen. Im Gegensatz zur Staaten bildenden Honigbiene führen die meisten Wildbienen ein Einsiedlerdasein. Die Weibchen dieser „Solitärbiene“ errichten für

sich allein kleine, oft röhrenförmige, mehrzellige Nester – im Boden, in hohlen Stängeln, in morschem Holz oder verrottem Pflanzenmaterial sowie in Lehmwänden und Mauerlücken. In jede Kammer legen die Bienen oder Wespen jeweils ein Ei und gleich dazu die passende „Verpflegung“: Blütenpollen für die Bienenlarven, Raupen und Insekten für die künftigen räuberischen Wespen.

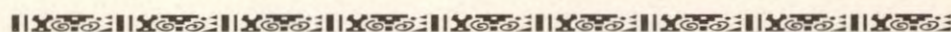
Die Wildbienen und -wespen genießen zwar nicht die Popularität der allseits bekannten Honigbiene, aber sie leisten dennoch ebenso wichtige und unentbehrliche Bestäubungsdienste, und zwar bei wilden Bäumen, Sträuchern und Blumen ebenso wie bei Kulturpflanzen. Die Bestände der Wildbienen haben allerdings in den letzten Jahr-



zehnten rapide abgenommen, und ihr weiteres Überleben ist nur gesichert, wenn sie ausreichend Nahrung, Brut- und Überwinterungsplätze finden.

Da bei der jetzigen Ferienpass-Aktion das Interesse der Kinder groß war und gar nicht alle Anmeldungen angenommen werden konnten, plant die BN-Ortsgruppe eine regelrechte „Hotelkette“. Die Mädchen und Buben können sich also bereits auf den Bau eines weiteren Wildbienenhotels im nächsten Sommer an einem anderen Standort freuen.

Birgit Dimmelmeier



Ausflug zum Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

Die Kinder der Kindergruppe Wolnzach „Die Eichhörnchen“ sind in den Sinnesgarten nach Nürnberg gefahren. Gegen 9 Uhr ging es los. Die Zugfahrt war schon ein Erlebnis. Die mitgenommene Brotzeit war bereits auf halber Strecke verputzt, und alle erwarteten mit Spannung den Zielbahnhof Nürnberg. Nach ca. 20 Gehminuten erreichten wir den Sinnesgarten an der Wöhrder Wiese. An der Klangsäule, dem Flaschenzug und dem Dreizeitenpendel huschten noch alle schnell vorbei. Ab dem Barfußweg merkten die meisten, dass man sich an jeder Station Zeit nehmen muss, um alles intensiv erleben und genießen zu können. Mit nackten Füßen konnte man den jeweiligen Untergrund auf dem Berg- und Talpfad mit geschlossenen Augen noch besser spüren.





Da es zwischendurch zu regnen begann, „flüchteten“ wir ins Hippodrom. Lange hielten sich manche am Riechbaum auf. Lange aus einem dunklen Krug zu ertasten, war auch eine besondere Erfahrung und Herausforderung am Tast-Parcours. Auch einen Wasserwirbel zu erzeugen, brachte viele ins Staunen.

Da die verschiedenen Stationen im Erfahrungsfeld ständig von Mitarbeitern betreut wurden, durften wir ganz besondere Effekte auf rotierenden Scheiben, Muster, die durch Bewegung entstehen, erleben.

Aufgrund verschiedener Schrittimtervale setzten wir die Balancierscheibe, auf der wir alle Platz fanden, in Bewegung. Den Abschluss im Sinnesgarten bildete

für uns der Werkstattbereich. Wir erlernen Schafwolle zu filzen. Die Kinder brauchten viel Geduld, um einen Filzball zu formen, den sie dann als Erinnerung mit nach Hause nehmen durften.

Leider wartete der Zug schon im Bahnhof, mit dem wir dann zurück nach Wolnzach fuhren. Im Abteil wurden die Erlebnisse mit Begeisterung ausgetauscht. Vielleicht fährt die eine oder der andere im nächsten Jahr mit Eltern oder Freunden noch einmal in den Sinnesgarten, denn es gibt dort noch vieles mehr für unsere Sinne zu erleben.

Iris Brehm-Leistner
Gruppenleiterin
der Wolnzacher „Eichhörnchen“



Einladung zum Sommerzeltlager vom 13. bis 15. Juli 2001

Ort: Zeltplatz des Kreisjugendrings in Eschelbach • **Leitung:** Martina Körner und BN-Kreisgruppe

Zielgruppe: Kindergruppen der BN-Kreisgruppe und Kinder im Alter von 8–12 Jahren

Anmeldeschluss: 18. Juni 2001 • Die Kosten für das Zeltlager übernimmt die BN-Kreisgruppe!

Willst du gemeinsam mit uns die Natur entdecken, wilden Tieren begegnen oder die geheimnisvollen Geräusche der Nacht kennenlernen? Wir werden in die Wunderwelt der Natur eintauchen und viele kleine und große Lebensräume erforschen. Wer jetzt Lust bekommen hat, uns bei diesem Abenteuer zu begleiten und zwischen 8 und 12 Jahre alt ist, der sollte sich bei einer der folgenden Adressen anmelden:

BN Kreisgruppe Pfaffenhofen
Geschäftsstelle
Riederweg 6, 85276 Pfaffenhofen
Tel. (0 84 41) 718 80, Fax (0 84 41) 80 44 20

oder

Ortsgruppe Wolnzach-Rohrbach
Martina Körner
Paulinus-Fröhlich-Str. 7, 85283 Wolnzach
Tel. (0 84 42) 30 58, Fax (0 84 42) 91 69 58

Vielfalt statt Einfach

Berichte vom Sommerzelt

Königsdorfer Schlamm Schlacht

Ein Bericht über das Müpfesommerlager



Wie in den vergangenen zwei Jahren fand das Sommerzeltlager des JBN in Königsdorf vom 27. – 31. Juli statt. Es war wie in den vergangenen Jahren der Höhepunkt des Müpfjahres 2000. Das Ziel war sehr hoch gesteckt, man wollte einen Rekord brechen und zusammen mit Experten innerhalb von zwei Tagen so viele Arten wie irgend möglich bestimmen. Die Anreise ging diesmal recht unkompliziert mit Bussen vonstatt. Bei unserer Ankunft schien die Sonne, was uns die schlechten Wetterprognosen vergessen ließ. Nach dem Bezug der aufgebauten Zelte und dem obligatorischen Bannerhissen konnten wir den Tag mit Baden

in der Isar und dem ersten Beschnupern der anderen Müpfe bei schönem Sommersonnenwetter genießen.

Aber das sollte sich in Kürze ändern!

Schon in der ersten Nacht, die von manchen bis in die frühen Morgenstunden mit Bannerbewachen, Fahnenklau oder sonstigen Aktivitäten sehr lautstark verbracht wurde, wurden wir in puncto Wetter eines Besseren belehrt. Der Regen sollte uns, abgesehen vom Abreisetag, nicht mehr verlassen.

„Trockenrasen“ einmal anders ...



KÖNIGSLIED

Refrain:

*Der König lädt zum Fest uns alle heut ein – Pfeifen –
Gar tausend bunte Arten kommen herein – Pfeifen –*

*Schnirkelschnecke, Sanddornhecke,
Warzenbeißer, Fichtenreizger,
stimmen in den großen Chor mit ein.
Steinhummel mit viel Gebrummel,
Schwalbenschwanz wagt ersten Tanz,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

*Die Wasserfledermaus
bleibt auch nicht gern zu Haus
und stimmt in den großen Chor mit ein,
und die Familie Grille,
die kommt mit Sonnenbrille,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

*Die Krabbenspinne springt,
das Goldhähnchen, das singt,
und stimmt in den großen Chor mit ein,
der Wasserfloh, der hüpfet,
die Köcherfliege schlüpfet,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

*Der ruhige Baldrian
kommt mit dem Löwenzahn
und stimmen in den großen Chor mit ein.
Der Aal und die Forelle,
die stehen auf der Schwelle,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

*Der gelbe Klappertopf
kitzelt das Reh am Kopf
und stimmen in den großen Chor mit ein.
Und die Schwebfliege
verkleidet sich als Ziege,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

*Der braune Bär, der fliegt,
der Wiedehopf, der lügt
und stimmen in den großen Chor mit ein.
Das Heer der Waldameisen,
das geht nun auch auf Reisen,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

Melodie: „We are looking at the bright side of life“
aus dem Film „Das Leben des Brian“

*Und auch der Ständelwurz
trägt modisch eng und kurz
und stimmt in den großen Chor mit ein.
Ja, ja, der Rückenschwimmer,
verspätet sich wie immer,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

*Die singende Stechmücke
pfeift durch ihre Zahnücke
und stimmt in den großen Chor mit ein.
Die kratzig Silberdistel
holt sich zum Tanz die Mistel,
und wir sind froh, dabei zu sein.*

Refrain

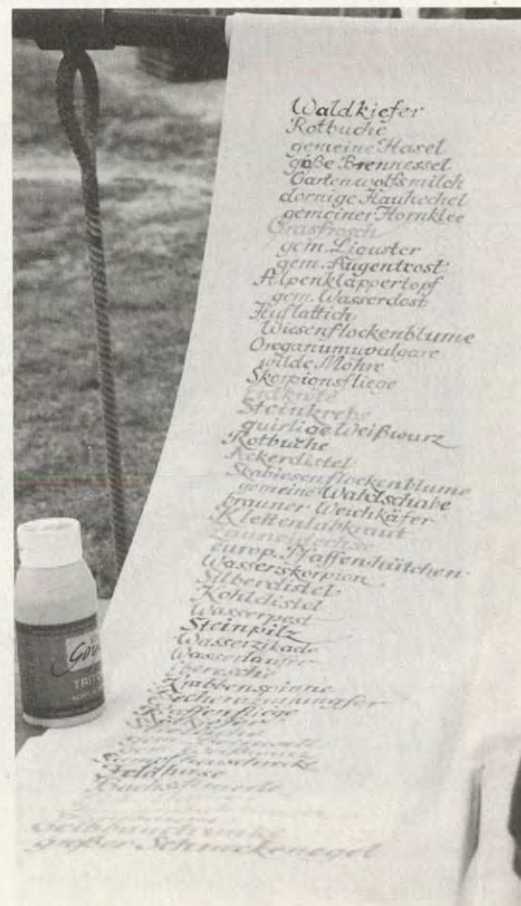
*Der König lebe hoch
und höher leben wir,
so stimmen wir letztmals im Chor mit ein.
Ja, der Hotelbautruppe
versalzen wir die Suppe,
drum können wir jetzt alle fröhlich sein!*

Refrain

Lager der JBN in Königsdorf



Martina Körner
Gruppenleiterin der
„Wolnzacher Kanalratzen“



IM WILDEN ISARSTAN

Am Donnerstag, den 27. 7. 2000 machte sich die BN-Kindergruppe Pfaffenhofen auf, dem Ruf des Königs von Isarstan zu folgen. Es war zum ersten Mal, dass wir an dem großen Sommerzeltlager des JBN in Königsdorf teilnahmen. Ein Reisebus brachte uns zusammen mit den „Wolnzacher Kanalratzen“ und zwei Kindergruppen aus Kronach zum Sommercamp nach Königsdorf.

Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten fanden wir uns doch noch im richtigen Zeltort wieder, das wir gemeinsam mit den Kindergruppen aus Kronach und einer kleinen Gruppe aus Viechtach teilten. Nachdem wir unsere Zelte mit unserem Gepäck bestückt hatten, wurden wir von unseren „Dorfgeistern“ ins Lagerleben eingewiesen. Mit Spiel und Spaß versuchten wir, uns die Namen der anderen Dorfmitglieder einzuprägen, was bei einer Anzahl von ungefähr 50 Leuten pro Dorf nicht gerade einfach war. Anschließend nutzte unsere Gruppe das noch schöne Wetter (der Wetterbericht hatte für die nächsten Tage Dauerregen angesagt), um an die Isar zu gehen und im Wasser zu waten. Baden war jedoch nur für die Abgehärtetsten und bei der

starken Strömung auch nur für gute Schwimmer angesagt.

Am Nachmittag schließlich lud der König, von den Kindern schon sehnsüchtig erwartet, ins große Zirkuszelt ein.

Inspiriert von der Initiative von GEO, stand der „Biodiversity Day“ (Tag der Artenvielfalt) im Mittelpunkt des diesjährigen Zeltlagers. Für die Kinder wurde dies spielerisch in eine Geschichte verpackt, bei der es darum ging, das Königreich „Isarstan“ vor dem Untergang zu retten. Dazu sollten die Kinder in den nächsten Tagen so viele tierische und pflanzliche „Untertanen“ wie möglich für den König von Isarstan suchen. Als Gegenspieler trat Mr. Fiesman mit seinen Leuten (hervorragend gespielt von Jugendlichen aus dem Müpfelager) in Erscheinung. Dessen Plan – Isarstan dem Erdboden gleichzu-

machen und ein Hotel mit allen Schikanen zu bauen – galt es mit allen Mitteln zu verhindern.

An den folgenden Tagen wurde dieses Vorhaben mit Hilfe von verschiedenen Tier- und Pflanzenexperten umgesetzt; dazu gab es sogenannte Tandem-Workshops. In der ersten Einheit gingen die Kinder ca. 1,5 Stunden mit den Experten ihrer gewählten Tier- oder Pflanzengruppe auf Pirsch, anschließend wurde das Erlebte mit einem zweiten Workshop-Leiter kreativ umgesetzt. Da

Der „Viel-Falter“ Ede in Aktion



Das „Tagesschau“-Team der Wolnzacher „Kanalratzen“

(Philipp Breitsameter, Matthias Strobl, Philipp Sedlmeier) mit Achim Leser, Medienpädagoge.

Das Video vom Sommerzeltlager des JBN in Königsdorf kann in der BN-Geschäftsstelle, Riederweg 6, 85276 Pfaffenhofen ausgeliehen werden.

Aus meiner Sicht

konnte man Tiermasken basteln, Tierstimmeninstrumente herstellen, Tiere aus Alufolie formen und vieles mehr. Auch Vogelexkursionen am frühen Morgen sowie Fledermausbeobachtung in der Nacht wurden angeboten.

Leider bestätigten sich die Wettervorhersagen, und bis zum dritten Tag hatte es sich völlig eingeregnet. Man konnte den Zeltplatz nur noch in Gummistiefeln überqueren, trockene Kleidung wurde zur Mangelware. Zum Glück hielten die Zelte dem auch in der Nacht anhaltenden Dauerregen stand. Bei manchen BetreuerInnen setzte allmählich der Regenkoller ein, den man nur noch mit heißem Kaffee und frischen Waffeln aus der Cafeteria bekämpfen konnte. Den Kindern dagegen schien der Regen überhaupt nichts auszumachen.

An den freien Nachmittagen hatte man Gelegenheit, weitere Workshops zu besuchen, oder man genoss das Lagerleben mit Spielen und Liedern im Gemeinschaftszelt. Unsere Gruppe nutzte die freie Zeit, um einen Gruppennamen zu finden, und konnte sich schließlich auf den Namen „Brennessel-Bande“ einigen. Das Tagesgeschehen wurde von einer Gruppe aus dem Müpfelager mit einer Videokamera festgehalten und – mit witzigen Kommentaren versehen – am Abend im Zirkuszelt gesendet.

Der vorletzte Tag stand ganz im Zeichen der Vorbereitung für das große Abschlussfest, das die Kinder mit dem König feiern wollten. Da wurden Lieder und Tänze einstudiert, Kostüme für das Königsgefolge gebastelt und eine riesige Torte mit Marzipanfiguren gebacken. Am Abend war es dann so weit! Es wurde zunächst das Ergebnis verkündet: Die Kinder hatten insgesamt 750 Arten gefunden, und somit war Isarstan gerettet! Für jede Art wurde ins Dach des Zirkuszelttes ein Faden geknüpft, so dass zum Schluss ein dichtes „Netz des Lebens“ entstanden war. Die von den Kindern gebastelten und gefundenen Kostbarkeiten wurden im „Museum der Nacht“ ausgestellt. Anschließend wurde tüchtig gefeiert.

Am letzten Tag galt es aufzuräumen. Der Wettergott hatte ein Einsehen, und so konnten wir bei wieder schönem Wetter die Zelte abbauen und nach Verabschiedung vom König und seinen Ministern den Nachhauseweg antreten. Mit vielen neuen Eindrücken, neuen Freundschaften und – nicht zu vergessen – einem Rucksack vermatschter Wäsche kamen wir wohlbehalten in Pfaffenhofen an. Dieses Zeltlager wird uns in vielerlei Hinsicht unvergessen bleiben!!!

Birgit Dimmelmeier

Durch den Wegzug von Georg und Barbara Klump nach Freising wurde es in diesem Frühjahr notwendig, den Vorstand der Ortsgruppe

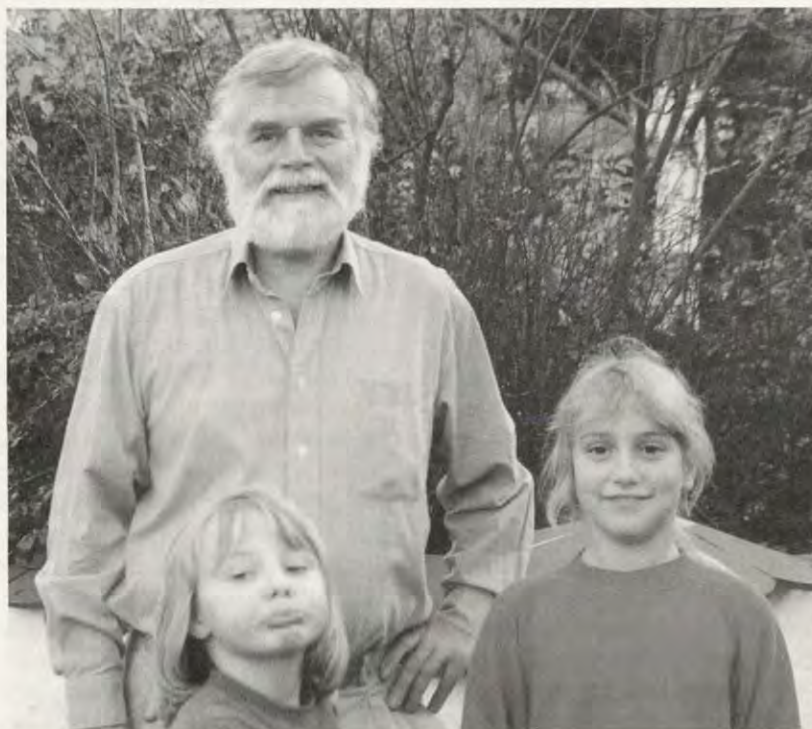
Pfaffenhofen neu zu besetzen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, meine Eindrücke als neuer erster Vorsitzender der Ortsgruppe wiederzugeben.

Es hat sich als großes Glück erwiesen, dass es gelang, eine große Anzahl von Aktiven in den neuen Vorstand einzubinden. Es hat sich eine hervorragende, hoch motivierte und zielgerichtete Zusammenarbeit ergeben. Besonders hervorzuheben sind die sehr erfolgreiche Arbeit der Kindergruppe „Brennessel-Bande“ unter Leitung von Birgit Dimmelmeier, die Durchsetzung eines Ersatzbiotops im Zusammenhang mit der Baumaßnahme „Scheyrer Hang“ durch Christine Janicher-Buska und verschiedene öffentliche Aktionen und Infostände, publizistisch begleitet von Elisabeth Benen; ganz im Stillen, aber nicht minder wertvoll, die Arbeit von Ludwig Heinl, der sich um den Erhalt von Laichgewässern, Krötenzäunen und Biotopen kümmerte.

Die Existenz dieser kleinen, hoch motivierten Gruppe darf jedoch nicht da-

rüber hinweg täuschen, dass es uns an Breitenwirkung fehlt. Ich wurde schmerzlich daran erinnert, als ich kürzlich zusammen mit Anton Knan und Ludwig Heinl eine Besichtigungstour zu den von uns zu betreuenden Biotopen machte. Die beiden gerieten so richtig ins Schwärmen über die Zeiten, wo sie noch mit großer Mannschaft Biotope mähten und die Aktionen mit einem tollen Erfolgserlebnis und zünftiger Brotzeit abgeschlossen wurden. Viele jetzt erwachsene Mitglieder werden sich noch gerne an Pflanzaktionen erinnern, an denen sie als Heranwachsende teilgenommen haben und sich so mit ihrem Biotop „ihr“ Denkmal gesetzt haben. Ich habe großen Respekt vor dem Wirken derer, die damals die Zeichen gesetzt haben, allen voran Hermann Kaplan und Ludwig Hirschberger. Der Bund Naturschutz steht mitten im Leben und gehört mitten in unsere Gesellschaft, und wir müssen versuchen, alle Mitbürger zu erreichen. Es gibt viele Institutionen und Vereinigungen, die sich um den Schutz von Natur und Umwelt kümmern. Nicht alle gehen genau den Weg, den wir für richtig halten, aber – Hand aufs Herz – wissen wir immer genau den richtigen Weg? Im Zweifelsfalle sollten wir uns freuen, dass es auch anderen mit der Umwelt ernst ist.

*In diesem Sinne grüßt euch
Ulrich Radons*



Neues Baugebiet

Radlhöfe *2000*



Ehemaliger Weiher beim ehemaligen Bauernhof Niedermayr

Im Frühling wandten sich Anwohner an die Ortsgruppe und wollten wissen, woher die vielen Erdkröten (*Bufo bufo*) in ihren Gärten kämen. Bei einem Orts-termin konnte ich keinen Gartenteich, Weiher oder Ähnliches entdecken. Durch Zufall erfuhren wir von Kindern, dass beim Bauernhof Niedermayr ein größerer Weiher, versteckt in einem kleinen Wäldchen, sei.

Ich machte mich auf den Weg, um mir den Weiher genauer anzusehen. Der Weiher lag in einem Wäldchen, es hingen Äste hinein, an denen die Kröten und Frösche ihren Laich befestigen konnten. Allerdings lag der Weiher unterhalb und mitten intensiv landwirtschaftlich genutzter Flächen, und er hatte durch das Wäldchen wenig Sonneneinstrahlung. Herr Kaplan, als Krötenfachmann, und Herr Dr. Fischer wurden zu Rate gezogen, und sie konnten sich durchaus vorstellen, dass die Kröten aus den Gärten aus diesem Teich kämen.

Als Nächstes versuchte ich Kontakt mit dem Besitzer aufzunehmen. Doch leider ohne Erfolg! Dann ging ich zur Bauverwaltung der Stadt und zum Landrats-

amt Untere Naturschutzbehörde, die von einem Weiher nichts wussten. Mein nächster Weg führte mich zum Architekturbüro, um dort etwas über die Zukunft des Weihers zu erfahren, doch auch dort wusste niemand etwas von einem Weiher. Ich erhielt die Auskunft, dass für die Überplanung eines so großen Gebietes extra auch ein Landschaftsarchitekt beauftragt wurde, dieser wüsste sicherlich mehr. Dieser wusste auch mehr, er habe den Weiher in seinem Landschaftsplan eingezeichnet, und dieser liege auch den zuständigen Behörden vor. Der Teich wirke nicht sehr belebt, es wären aber Frösche vorhanden gewesen. Auch See- und Wasserfrösche stehen unter einem besonderen Schutz. Kröten habe er keine gesehen, als er die Planungen vornahm. Kröten leben nicht, wie Frösche, das ganze Jahr in und am Gewässer. Der Teich sollte zugeschüttet werden, damit daraus Bauland entstehen könne. Ich ging also wieder zur Stadtverwaltung und bat um Hilfe. Frau Simek und Herr Karl sagten auch sofort zu, dass der Teich bis zur Klärung nicht verfüllt werden dürfe. Anschließend ging

ich nochmals zur Unteren Naturschutzbehörde, wo ich auch gleich von Frau Schindelman (bisher Frau Huber) und Herrn Huber Unterstützung zugesagt bekam.

Der Bauausschuss der Stadt Pfaffenhofen beschied, dass für diesen Weiher ein echter Ersatz geschaffen werden solle und die Regenrückhaltebecken für das Baugebiet Radlhöfe nicht dafür geeignet wären.

Alle – Stadt, Landratsamt, Wasserwirtschaftsamt, der private Erschließungsträger des Baugebietes Radlhöfe und BN – arbeiteten zusammen und suchten nach einem geeigneten Ersatz. Die Ortsgruppe des BN wollte eine Umsiedlung der Amphibien vornehmen. Es mussten noch viele Ortstermine, Behördenbesuche, Telefonate, Gespräche vorgenommen werden, bis der richtige Standort gefunden war.

Ein Ersatz-Laichbiotop wurde im Gerolsbachtal bei der Niederscheyerer Schule angelegt, doch leider konnte witterungsbedingt erst im Frühsommer ausgebaggt werden, und die Kröten hatten zu dieser Zeit ihr Laichgewässer bereits wieder verlassen. Anhand der Laichschnüre konnte festgestellt werden, dass die Populationen der Kröten und Frösche nicht besonders stark waren, was sicherlich auch auf die schlechte Wasserqualität durch die nahe gelegenen Felder mit erheblichen Schadstoffeinträgen zurückzuführen ist.

Das Ersatzbiotop wird jetzt im Winter fertiggestellt werden mit einer Wasserfläche von ca. 200 qm und einer Tiefe von mindestens 80 cm, damit die Frösche in Frosttiefe überwintern können. Herr Karl von der Stadt Pfaffenhofen setzte sich dafür ein, dass in diesem Zuge auch gleich ein für Amphibien unüberwindliches Mäuerchen entfernt wird, damit eine Verbindung zum „Schulbiotop“ der Niederscheyerer Schule entstehen kann. Die Amphibien haben hier die Möglichkeit, eine neue, starke Population in einer sicheren Umgebung aufzubauen. Die Gartenbesitzer wurden gebeten, die Kröten in dieses neue Biotop zu bringen.

Die Kindergruppe des BN freut sich bereits darauf, die Pflege und auch Beobachtung des Ersatz-Laichgewässers zu übernehmen. Herzlichen Dank an „alle Unterstützer“, die mitgeholfen haben, dass hier doch noch ein Lebensraum geschaffen werden konnte.

Christine Janicher-Buska

Krötenübergang Zweckhof

Da uns kein Zivi mehr zur Verfügung steht, müssen wir unsere Krötenzäune und Teiche ohne Hilfe in Stand halten. Wir haben uns Mitte Februar mehrere Nachmittage zu einer Gemeinschaftsaktion getroffen und den Dauer-Krötenzaun gemäht, die Gebüsche und Sträucher zurückgeschnitten. Außerdem mussten wir den Krötenzaun ausbessern, da er vom Winter und den Waldarbeiten stark beschädigt worden war. Die Ersatzteiche mussten gesäubert und von Zweigen und Ästen befreit werden. Auch hier waren Arbeiten an den Einzäunungen vorzunehmen. Und zuletzt mussten natürlich die „Kröten-eimer“ eingegraben werden. Ludwig Heintl unterstützte uns tatkräftig mit seinem Wissen und seiner Muskelkraft. Vielen Dank an alle Helfer!

Christine Janicher-Buska



Präsentation der OG am Agenda-Tag der Stadt Pfaffenhofen

Die Stadt Pfaffenhofen veranstaltete am Samstag, den 16. September 2000, einen Agenda-Tag am oberen Hauptplatz in Pfaffenhofen. Es wurde ein Zelt aufgestellt, in dem die fünf Agenda-Gruppen ihre Arbeit präsentieren sollten. Für Verbände, Gruppierungen und Vereine, die mit Umwelt und Nachhaltigkeit zu tun haben, stellte die Stadt Marktstände zur Verfügung und bat um rege Teilnahme. Natürlich nahm auch die Ortsgruppe Pfaffenhofen mit einem Info-Stand an der Veranstaltung teil.

Christine Janicher-Buska

Seltsame Begegnung am Schindwidlberg

BN-Ortsgruppe und Gemeindearbeiter bei Artenschutzaktion

Vorvergangenen Samstag trafen sich Mitglieder der Naturschutz-Ortsgruppe mit Gemeindearbeitern zum inzwischen dritten Arbeitseinsatz am Schindwidlberg. Sie hatten sich zwei Arbeitsziele gesetzt: das streifenweise Abmähen des am Hang gelegenen Trockenrasens und die Entfernung weiterer Robinien, die den ökologisch wertvollen Standort zu überwuchern drohen.

Der Sinn des streifenweisen Mähens ist, dass alle Arten von Blütenpflanzen und Gräsern auch in den Spätherbst hinein noch aussamen können. Etwa die Hälfte der Pflanzen wird zur Kompostierung gebracht. Dies ist nötig, dass der Magerrasen erhalten bleibt, Teil eines Kampfes gegen den Eintrag von Stickstoff durch Niederschläge, der heute landesweit etwa dem entspricht, was vor 50 Jahren an Kunstdünger ausgebracht wurde. Die seltenen Blumen und Pflanzen sind Hungerkünstler, die nur auf trockenen und nährstoffarmen Untergründen gedeihen. Viele von ihnen sind in den letzten Jahrzehnten auf den überdüngten Böden nicht mehr zu finden.

Deshalb tut man sich schwer mit der Bestimmung. Einige Arten sind auch in den üblichen Bestimmungsbüchern, z. B. in „Was blüht denn da?“, nicht zu finden. Man steht dann etwas ratlos da mit seinem Sträußlein Pflanzen, deren Namen man nur zur Hälfte kennt: Hornklee, Natternkopf, Flockenblume, echtes Labkraut, Wiesenbocksbart, verschiedene Wickenarten, das Jakobskreuzkraut und den gemeinen Beifuß findet man auch noch anderswo. Den Thymian kennt man/frau aus dem eigenen Garten. Aber was da noch alles ist!

Da nähert sich ein Auto, und es steigen zwei Männer aus, Gebhard Fürbacher und Oliver Ziesing, beide auf den Spuren seltener Pflanzen – exzellente Ar-

tenkenner, denen die lateinischen Gattungsnamen oft leichter über die Zunge gehen als die deutschen Bezeichnungen. Unverzüglich erfahren die freiwilligen Naturpfleger, was noch im Strauß steckt: Steppenfenchel, Hasenklee, Graukresse, das importierte Kanadische Berufskraut, die geschützte Efeu-Sommerwurz, Beifußblättrige Ambrosie und Graukresse. Nebenbei erfährt man, welche Bestimmungsbücher über

die seltensten Gewächse informieren, Schmeil-Fitschens Flora v. Deutschland und der Rottmaler Pflanzenatlas. Und noch etwas beglückt: die Ermunterung der beiden Kenner, die Artenschutzarbeit am Schindwidlberg fortzusetzen.

Dr. Peter Bernhart



V. l. n. r.: Dr. Ruth Mucha (Ortsgruppenleiterin), Josef Schweigard, Josef Maderer



Praktizierter Naturschutz: Mit vereinten Kräften brachten die Geisenfelder Förderschüler ihr kleines Biotop wieder „auf Vordermann“. (Foto: Hollweck)

Förderschüler verjüngen Naturschutzwiese

Geisenfeld. Den bewussten Umgang mit der Natur lernen Buben und Mädchen der Förderschule Geisenfeld seit zehn Jahren auf einer Naturschutzwiese bei Hög (Gemeinde Reichertshofen). Diese wurde 1990 auf Initiative des früheren Förderschulkonrektors Dr. Peter Bernhart von dessen damaligen

Schülern und einigen Jugendlichen aus der Grundschule Langenbruck angelegt.

Weil der Zahn der Zeit freilich auch in ökologischen Nischen seine unübersehbaren Spuren hinterlässt und sich die Wiese mittlerweile ziemlich verwachsen präsentierte, war dringend ein Verjüngungsschnitt fällig.

Diesen absolvierten nun wieder Geisenfelder Förderschüler auf freiwilliger Basis unter der Regie des Bundes Naturschutz und der Aufsicht von Schulleiter Jürgen Poralla. Mit Heckenschere und Rechen bewaffnet, machten die zehn Jugendlichen auf dem 0,5 Hektar großen Gelände wieder „klar Schiff“.

GSB Aktuell

Auch in diesem Jahr gab es bei der GSB eine Reihe von Vorfällen, von denen die weiter zurückliegenden hier nur kurz tabellarisch aufgeführt sind:

Dezember 1999:

Drei Quecksilberüberschreitungen

März:

Bromüberschreitung – GSB erklärt Emission für ungefährlich.

April:

Quecksilbermessanlage zeigt falsche Werte.

Juli:

Bei den neuen Elektrofiltern muss laut Genehmigungsbescheid der anfallende Filterstaub in einem geschlossenen System entsorgt werden. Bei der Inbetriebnahme wird mehrmals der giftige Filterstaub wegen technischer Probleme offen abgefüllt.

Ende Juli:

Erneute Freisetzung von Filterstaub. Der Staatsanwalt ermittelt inzwischen in dieser Sache, die Aufsichtsbehörden bescheinigen der GSB korrektes Verhalten, Staatssekretärin Stewens erklärt, die Überwachung der GSB werde intensiviert

September:

Lila Wolke: Jod aus Krankenhausabfällen. Es findet ein Treffen der BI mit Dr. Schnappauf, MdB Seehofer und Politikern der Region statt, bei dem die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsstudie vereinbart wird, die Verhandlungen über evtl. Mengenbeschränkungen werden auf Anfang 2001 verschoben.

Oktober:

Die Sache mit dem Schlauch

Erneute massive Quecksilberüberschreitung.

Am 19. Oktober erklärt die GSB in der Presse und im Internet, es habe sich um eine kurzfristige Überschreitung gehandelt. Ursache: vom Anlieferer falsch deklarierter Müll. Bei einem Gespräch

des BI-Vorstands mit der GSB am 20. Oktober platzt die Bombe bzw. der Schlauch! Die Überschreitungen waren so hoch, dass sie der Messrechner nicht mehr erfassen konnte! Grund: Die Messrechner müssen nur bis zum Dreifachen des Grenzwertes messen können. **Die veröffentlichten Werte sind falsch!** Grund: Man hat während der Überschreitungen zweimal für fast eine halbe Stunde den Schlauch, der die zu messenden Gase zur Sonde leitet, zwecks „Nullpunktjustierung“ abgezogen! Nach Auskunft der GSB ist das bis zu diesem Zeitpunkt gängige Praxis.

GSB versucht BI mundtot zu machen

Mit der Äußerung, es lägen ihr Indizien für illegale Müllimporte aus Italien vor, handelt sich die BI eine einstweilige Verfügung der GSB mit der Androhung einer Strafe von bis zu 500 000,- DM ein, die allerdings vom Amtsgericht Ingolstadt abgelehnt wird.

Strafbefehle gegen GSB-Verantwortliche

Mit Strafbefehlen gegen drei Verantwortliche bei der GSB hat die Staatsanwaltschaft inzwischen auf den unerlaubten Umgang mit gefährlichen Abfällen und die Nichteinhaltung des Genehmigungsbescheids für die Elektrofilter reagiert und damit eindrucksvoll bestätigt, dass die Vorwürfe der BI berechtigt sind.

Alle Jahre wieder

Am 2. Dezember 2000 gab es um 3 Uhr bei der VA 3 schon wieder einmal eine massive Quecksilberüberschreitung von 98,4 µg (Grenzwert 50µg), gefolgt von stundenlang erhöhten Werten, die offensichtlich wieder einmal auf eine Fehldeklaration des Anlieferers zurückzuführen sind. Fast auf den Tag genau vor einem (ganzen) Jahr war einem Artikel im Donaukurier schon einmal zu entnehmen, Falschdeklarationen eines Anlieferers hätten zu Quecksilberüberschreitungen geführt. Dr. Decker erklärte damals, die Organisationsstruktur der Eingangskontrolle werde überprüft. Nach der Überschreitung im Oktober hat das Umweltministerium in einem Schreiben an die BI erklärt: „Die GSB überwache den betroffenen Anlieferer verschärft“ und werde diese Vorgehensweise künftig auf alle Anlieferer anwenden. Sehr viel Eindruck kann diese Drohung auf die Betroffenen bisher aber nicht gerade gemacht haben. Diese erneute Quecksilberüberschreitung hat der erste Vorsitzende der BI zur Kontrolle der GSB zum Anlass genommen, an den Umweltminister Herrn Dr. Werner Schnappauf einen eindringlichen Appell zu richten.

Es ist nicht länger tragbar, dass die Sicherheit der Bevölkerung vom Wohlwollen eines x-beliebigen Anlieferers abhängt, nur weil die „gläserne“ GSB im Gegensatz zu ihren vollmundigen Behauptungen nicht fähig ist, ihre Anlieferer bzw. deren Anlieferungen wirksam zu kontrollieren und sich so in die Abhängigkeit ihrer Anlieferer begibt. Die GSB wird dadurch zu einem unkontrollierbaren Sicherheitsrisiko für ihre Umgebung. Ein sicherer Betrieb der GSB ist unter diesen Umständen nicht gewährleistet. Im Namen der Bevölkerung appelliere ich deshalb eindringlich an Sie, beenden Sie diesen untragbaren Zustand so schnell als möglich.

Helmut Stabhuber

1. Vorsitzender der Bürgerinitiative zur Kontrolle der GSB

e-Mail:

Helmut-Stabhuber@web.de

Homepage der BI:

www.bingo-ev.de/~hs1361



„Eigentlich gibt es keine Zufälle“, sagt Pater Manfred Laschinger, Pfarrer und Leiter des Bildungshauses „Oase Steinerskirchen“. So war es seiner Meinung nach eine Fügung, die vor mehr als 10 Jahren mehrere günstige Konstellationen zusammenführte. Damals war Manfred Laschinger auch noch Superior des Klosters, das auf einer Anhöhe zwischen dem Paartal und dem Donaumoo in der Gemeinde Hohenwart liegt. Hier bewirtschaftet der Orden der Herz-Jesu-Missionare seit 1952 einen Gutsbetrieb mit ca. 140 ha Grund. 1985 kam ein neu erbautes Bildungshaus hinzu, in dem jährlich rund 8000 Menschen an Seminaren der verschiedensten Art teilnehmen.

Ende der 80er Jahre war die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft so schlecht, dass über deren Auflösung nachgedacht wurde. Doch eine Fügung wollte es, laut Pater Laschinger, dass alles ganz anders kam.

Durch Zufall erfuhr der damalige Gruppensprecher der Bioland-Gruppe Hallettau, ein Zusammenschluss von Biobauern in der Region, von der Situation in Steinerskirchen. So kam es, dass Steinerskirchen nicht nur anerkannter Bioland-Betrieb wurde, sondern auch als Modellprojekt zur Umwelterziehung an beruflichen Schulen in Bayern dient. Seit 1990 kommen mehrmals jährlich die Auszubildenden der Agrarabteilung der Berufsschulen Eichstätt und Pfaffenhofen zum Unterricht nach Steinerskirchen. Ziel des Unterrichts ist eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung, die Kopf, Herz und Hand gleichermaßen erreicht und so bei den jungen Menschen wirksames Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umweltschutz entstehen lässt und festigt. Im Rahmen dieses Unterrichts wurden bestehende Biotop erhalten und gepflegt und eine ganze Reihe neu angelegt und vernetzt. Heute sieht man die Veränderungen an vielen Stellen, eine Lindenallee, eine Streuobstwiese, viele neue Feldhecken und Feldgehölze, zu den bereits bestehenden Einzelbäumen kamen viele neue hinzu. Daneben wurden Feuchtbiotop angelegt und besonders schützenswerte Feucht- und Trockenflächen freigelegt, sodass sich die ursprünglich vielfältige Vegetation wieder zeigt. Ihre Arbeit erklären die Jugendlichen an selbst entworfenen Schautafeln den Besuchern. Die Nützarbeit an der Pflanzenkläranlage und deren Dokumentation in dem Lehrfilm „Über sieben Stein“ waren die bisher

Steinerskirchen

Eine ökologische Oase

aufwendigsten Arbeiten innerhalb des Projekts. Rund 450 Schüler aus der ganzen Region waren bis jetzt an der Arbeit beteiligt, wobei besonderer Wert auf Kontinuität gelegt wird. So übernehmen die jungen Landwirte die langfristige Pflege über einmal initiierte Maßnahmen. Besonders erfreulich ist die Anerkennung der Arbeit durch zugesprochene Preise. Neben mehreren Auszeichnungen verschiedener Unternehmen erhielt das Projekt den Umweltpreis des Landkreises Pfaffenhofen und einen Sonderpreis der drei Bayerischen Staatsministerien aus den Bereichen Umwelt, Landwirtschaft und Kultus. Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen hat in einem Akademiebericht das Unterrichtsprojekt als

ein Beispiel der Umsetzung der Agenda 21 im Bereich der Landwirtschaft beschrieben und veröffentlicht. Das Projekt ist jedoch ganzjährig und täglich zu besichtigen. Ein Spaziergang in der Oase lohnt allemal. Wer sich genauer informieren möchte, wendet sich an die Oasenleitung.

Josef Amberger

Kontakt:

Oase Steinerskirchen

86558 Hohenwart

Tel. (08446) 9201-0

Fax (08446) 920111 oder 1233

e-Mail: oase.steinerskirchen@gmx.de

Internet: www.oase-steinerskirchen.de



Die Feldhecke während der Anpflanzung (oben) und wie sie jetzt aussieht (unten).



Besuch bei der FAM

Forschungsverbund Agrarökosysteme München

Die Versuchsstation Scheyern ist immer wieder Ziel verschiedener Besuchergruppen. So wählten beispielsweise Anfang Oktober rund 80 Lehrkräfte der Fachoberschule und der Berufsoberschule Ingolstadt die Versuchsstation zum Ziel ihres Personalausflugs. Eine chinesische Delegation aus Fachleuten für Ökologie und den Schutz natürlicher Ressourcen besuchte Scheyern in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (gtz).

Im dem bis zum Jahr 2003 in unserer Region laufenden Großprojekt FAM (Forschungsverbund Agrarökosysteme München) zeigten sich die Gäste sehr

interessiert. Gestartet wurde das Projekt 1990. Das Versuchsgut in Scheyern befindet sich inmitten des Tertiär-Hügellandes. Die Ackerflächen präsentierten sich vor 10 Jahren mit den typischen Problemen intensiv genutzter Agrarstandorte: Erosion und Bodenverdichtung prägten die extrem wechselnden Böden des Betriebes. Hinzu kam Artenarmut durch einen geringen Anteil an Hecken und Feldrainen.

Heute ist die Versuchsstation in zwei voneinander getrennte Betriebe aufgeteilt. Ein Betrieb bewirtschaftet 76 ha nach den Agöl-Richtlinien für den ökologischen Landbau. Der zweite Betrieb mit ca. 43 ha wird nach den Richtlinien



des integrierten Pflanzenbaus geführt. Hinzu kommen bei beiden Betrieben jeweils umfangreiche Versuchspartzen. Wissenschaftler verschiedener Disziplinen arbeiten hier zusammen und untersuchen etwa die Verlagerung von Stoffen im Boden, die Grundwasserqualität unter landwirtschaftlich genutzten Flächen, das Verhalten von klimarelevanten Spurengasen, die Anzahl von Wildkräutersonen im Boden und die Erosionsgefährdung der Äcker.

Die FAM-Forschung hat deutlich gezeigt, dass der Stoffaustrag aus Agrarflächen nicht gleichmäßig über den Ackerschlag erfolgt. Deshalb steht die Bewirtschaftung nach Bodeneinheiten jetzt im Vordergrund des Interesses. Bodeneigenschaften und Erträge der Ackerflächen werden mit GPS-gestützten Online-Erfassungssystemen und Methoden der Fernerkundung exakt aufgezeichnet, und jede Stelle ihrer Qualität wird entsprechend bearbeitet, um Austräge von Nährstoffen zu vermindern. FAM will eine hohe Produktion zugleich mit einer Verringerung von Umweltschäden verwirklichen sowie grundsätzliche Richtlinien für die landwirtschaftliche Nutzung unserer Landschaften erarbeiten. Das Angebot, anschaulich Einblick in die aktuellen Forschungsarbeiten des FAM zu nehmen, traf bei den Besuchergruppen auf rege Resonanz. Ab dem Frühjahr 2001 besteht wieder die Möglichkeit, sich auf geführten Rundgängen über die Versuchsstation selbst vor Ort zu informieren.



Rinderhaltung – im Zeitalter von BSE ein „heißes Eisen“. Information vor Ort über Mutterkuhhaltung auf dem Ökobetrieb der FAM-Versuchsstation, Klostersgut Scheyern.

Der an den Traktor angebaute Hydro-N-Sensor kann berührungslos den Ernährungszustand eines Pflanzenbestandes bestimmen. Denn Pflanzen reflektieren aus dem auftreffenden Sonnenlicht je nach ihrem Ernährungszustand unterschiedlich, weil ihr Blattgrün minimal verschieden ist.



Kontakt:

Agnes Bergmeister
FAM Versuchsstation Scheyern
85298 Scheyern
Tel. (08441) 80 92 43
Fax (08441) 80 92 92
e-Mail: agnes.bergmeister@fam20.weihenstephan.de

Was der sagenhafte phrygische König Midas anfasste, wurde zu Gold: ein Vorbild für die Biotech-Unternehmen von heute. Sie machen sogar aus Sondermüll

noch Viehfutter und damit Geld. Einigen Hühnerhaltern sind zwar so bereits im Frühjahr die Tiere verendet, aber das System von Agrar-Industrie und Bürokratie funktioniert noch immer ziemlich perfekt, wenn es gilt, etwas unter der Decke zu halten. Wer hätte sich auch das Ostereier-Geschäft verderben wollen? So kam die Sache sehr spät, eher zufällig ans Licht – nun bricht wieder einmal das europäische Agrar-Export-Import-Geschäft zusammen. Die Bauern werden alsbald Schadenersatz verlangen – vom geprellten Verbraucher natürlich, in seiner Eigenschaft als Milchkuh für den „Nährstand“.

Verseuchtes Tierfutter war auch die Ursache für den Rinderwahnsinn. Doch nicht einmal der BSE-Skandal hat für eine Sensibilisierung des Systems gesorgt. Die Bauern in Europa sind offensichtlich längst abgestumpft. Sie interessieren sich nicht für das Elend der Kreatur in ihren Tierfabriken und nicht dafür, was dann am Ende beim Transport zum Schlachthof passiert. Hauptsache, das Vieh kommt noch lebend dort an, und sei es mit Hilfe von Betablockern. Da passt ins Bild, dass kein Produzent nachfragt, was eigentlich im Industriefutter steckt, das er seinem Vieh verabreicht. Es besteht keine Deklarierungspflicht, lediglich der Nährstoffgehalt muss angegeben werden. Und so wird jeder Dreck via Tierfutter entsorgt, anscheinend völlig legal sogar Altöl, wie jetzt in Belgien. Hauptsache billig!

Dahinter steht der Glaube an die grenzenlose Manipulierbarkeit von Mensch und Natur. Wenn man ein Lebensmittel als Chemikalie ansieht, kann man es nach den Regeln der Chemie in seine Bestandteile zerlegen, solche Bestandteile auch aus anderen Ausgangsstoffen gewinnen und am Ende zu neuen Kreaturen zusammensetzen. Eine große Palette von Mikroben sorgt dafür, dass diese Prozesse schnell und effektiv ablaufen. Noch besser ist es, wenn man z. B. das Tier selbst als Fleischfabrik ansieht. Da werden zunächst die natürlichen Potenziale ausgenutzt, dank konventioneller Züchtung. Doch das ist ein langsamer Prozess, der deshalb auch eher Fehler vermeidet. Mit Hilfe der Gentechnik geht

Ein Leitartikel aus der Süddeutschen Zeitung vom 8. Juli 1999

Aus Sondermüll mach Tierfutter

alles viel schneller – und natürlich auch schneller daneben. Außerdem sorgen die Mittel aus der Apotheke dafür, dass auch Unverdauliches verdaubar wird: Sondermüll zu Hühner-, Schweine- oder Rindfleisch, vielleicht auch zu Seelachs und Forelle. Antibiotika sind solche Masthilfen – und legal dem Tierfutter zugesetzt. Wenn sich dann deutsche Humanmediziner darüber aufregen, wie jüngst in Niedersachsen, steht dagegen sofort die ganze Agrarlobby auf, einschließlich der ehrenwerten Tiermediziner.

Die Möglichkeit, die Natur zu zerlegen und punktgenau wieder zusammenzusetzen, ist dank Gentechnik schier ins Unermessliche gewachsen. Die Wissenschaftler selbst haben mit ihren Prognosen, was alsbald alles möglich sein werde, die Welt besoffen gemacht. Denn das neue Recht, Gene zu patentieren,

verführt dazu, nicht mehr primär an Erkenntnisgewinn, sondern vor allem ans Geschäft zu denken. Zunächst glaubte die Börse und damit die

Zunft der Ökonomen den Gentech-Göttern. Auf diese Hoffnung hin werden allenthalben seriöse Unternehmen in „Life-Science“-Konzerne umgewandelt. Vergessen wird bei alledem, was wir in den letzten Jahrzehnten von den Ökologen mühsam gelernt haben: dass die Natur ein vernetztes System ist, in dem „alles mit allem“ zusammenhängt. Wenn man etwas verändert, sind die Folgen nicht voraussehbar, insbesondere wenn es um das Erbgut geht, das in über einer Milliarde Jahren Evolution zu optimalen Anpassungen führte. Erste Indizien weisen den Laien darauf hin, wie sehr sich die Fachleute in ihren Hoffnungen verrennen. Beispiel Dolly: Das geklonte Schaf altert vorzeitig. Beispiel Genmais: Er ist nicht nur für Maisschädlinge giftig, sondern auch für einen bunten Schmetterling mit Namen Monarch.

Gutes Gewissen bei jedem Biss!

*Tun Sie sich etwas Gutes.
Genießen Sie Fleisch aus biologischer
Landwirtschaft.*

*Bioprodukte bedeuten Sicherheit für
Mensch, Tier und Umwelt.*

*Bioprodukte sind frei von Gentechnik
und BSE.*

**Leistungsförderer und Antibiotika,
Tiermehle und Krafftutter
sind absolut verboten!**

- Rindfleisch vom Naturlandhof
- Lammfleisch vom Naturlandhof
- Enten und Gänse vom Biolandhof
- Hähnchen und Puten und daraus Teilstücke vom Biolandhof
- Schweinefleisch vom Trägler-Hof
- ausgesuchte Käsespezialitäten, hergestellt aus Bio-Milch
- hausgemachte Wurst- und Fleischwaren ohne Zusätze

**Kommen Sie und lassen Sie sich beraten.
Wir nehmen uns Zeit für Sie!**

Landmetzgerei und Gasthaus

GALSTER

Pfaffenhofen/Försbach, Tel. (08441) 9803, Fax 71965
e-Mail: Metzgerei-Galster@t-online.de

*Ich bin wieder ein Schwein –
so gut wie zu
Großmutter's Zeiten!*

*Hurra, ich lebe im Freien,
brauch' keine Wachstumsförderer
fressen und hab' viel Zeit
zum Wachsen.*

*Ich bin kein Märchen –
Du kannst mich sogar kaufen.*

Wo?

Bauernhof

Familie Trägler Eschelbach

Telefon (08442) 8380

Wie?

**Auf Vorbestellung als
Schweinehälfte oder Spanferkel.
Wir zerlegen auf Wunsch
küchenfertig.**



Die Hoffnungen der Life-Science-Konzerne wie Novartis, Agrevo (Hoechst) und Monsanto haben sich bisher nicht erfüllt. Ihre Hightechpflanzen sind weder von besonders großem Nutzen für die Landwirtschaft, noch finden sie Interesse beim Verbraucher. Das mag sich auf sehr lange Sicht ändern. Da aber Unternehmen in der heutigen Zeit keinen langen Atem haben, könnte der Spuk binnen kurzem vorbei sein, weil man mit Gen-Food keine schnellen Geschäfte macht, eventuell aber rasch Verluste.

Es ist überall dasselbe: Die Agrarindustrie will den Konsumenten irreführen. Sie verhindert bisher – mit Hilfe der Landwirtschaftsminister, versteht sich –, dass die Inhaltsstoffe von Viehfutter sauber deklariert werden. Und das besondere Verdienst der abgewählten Kommission in Brüssel war es, die Menschen über Gen-Food weitgehend im Unklaren zu lassen. Der Grund für die Zurückhaltung ist stets derselbe: Wenn der Verbraucher genauer Bescheid wüsste, würde er kaum mehr unbeschwert Fleischwaren oder Novel Food kaufen. So werden durch Dummheit und Geldgier die Chancen vertan, welche die Naturwissenschaften der Landwirtschaft tatsächlich bieten können.

Martin Urban

Der Artikel ist nun schon ein Jahr alt. Er entstand anlässlich eines großen Futtermittelskandals. Wer erinnert sich schon noch daran? Auf diese Vergesslichkeit und Gleichgültigkeit bauen bestimmte Konzerne. Hat sich seitdem etwas geändert? Wieso auch? Es ist immer bequemer wegzuschauen oder Probleme zu verdrängen. BSE in Frankreich und der Schweiz, von Großbritannien gar nicht zu reden: Was geht das uns an? Jetzt hat sich das – leider – geändert.

Eine Frage an unsere Landwirte:
Wissen Sie, was Sie Ihren Tieren verfüttern?

Eine Frage an uns alle:
Wissen wir, wo unsere Metzger unseren Sonntagsbraten einkaufen?

Bewusstes Einkaufen nützt uns allen und ermöglicht es heimischen Landwirten, mit halbwegs tiergerechter Haltung und Fütterung konkurrenzfähig zu bleiben. Sonst müssen sie das Feld Agrarfabriken und Lebensmittelketten überlassen, die etwas produzieren und vertreiben, das die Namen Fleisch und Wurst gar nicht mehr verdient.

Franz Peter Fischer

Auch aus der Geschäftsstelle gibt es etwas Neues zu berichten

Auch in der Geschäftsstelle tat sich was. Die alten, unansehnlichen Schreibtische wurden durch zwei neue ersetzt. Susanne Hamelmann, Christine und Hans Buska halfen zusammen und bauten die neuen Schreibtische zusammen und stellten sie auch auf. Selbst Hand mit anzulegen spart Kosten! Jetzt können auch einmal mehr Leute zusammen am Computer und an den Tischen arbeiten, und Besprechungen in kleiner Runde können jetzt ebenfalls in der Geschäftsstelle abgehalten werden. Was mich am meisten freut: Die wackeligen Holzplatten auf den Tischböcken gehören der Vergangenheit an, und Susanne muss nie mehr rufen: „Vorsicht, sonst kracht unser Tisch zusammen!“ Durch die freundlichen, hellen Schreibtische hat die Geschäftsstelle ein neues Gesicht bekommen. Kommt doch einmal vorbei und seht es euch an!

Christine Janicher-Buska



Natur&Feinkost
am Kreuztor
0841/32308

Feines aus dem Naturkostladen
Lebensmittel aus ökologischer Herstellung für Ihre tägliche Ernährung

Frische vom Gemüsehof Niederfeld
Anbau von Gemüse, Obst, Getreide und Kartoffeln mit Demeteranerkennung

Frei Haus mit der Ökokiste


Die Ökokiste
NATÜRLICH - FRISCH - FREI HAUS

GEMÜSEHOF NIEDERFELD
85053 Ingolstadt Zanderweg 1 08459/1522

Grünes Umfeld an der Schule

Tag des Baumes am 25.4.2000

BN bietet Unterstützung für Pflanzaktion

Die Regens-Wagner-Schule Hohenwart, Privates Förderzentrum für lernbehinderte Hörgeschädigte, und das Internat für Hörgeschädigte von Regens Wagner Hohenwart griffen die Initiative des Bund Naturschutz auf und beteiligten sich mit Schülern, Internats- und Kindergartenkindern an der Pflanzaktion der Kreisgruppe Pfaffenhofen.

In der letzten Oktoberwoche machten sich Kinder, Lehrer und Betreuer an die Arbeit: Zwei Spalierobstbäume (Apfel und Kirsche) wurden an der Giebelseite des Internatsgebäudes eingegraben. Die Hausmeister halfen beim Einbetonieren der Haltestangen für die Spanndrähte. Auf dem Pausenhof entstand ein Lehrbeet mit zehn Himbeerstauden, verschiedenen Stachelbeer- und Johannesbeersträuchern. Als Drittes pflanzten die Schulkinder zwei Weinstöcke.

Nach den Allerheiligenferien beendete die Klasse 7/8 die Arbeiten mit dem Anlegen einer Buchenhecke um die große Schwingschaukel.

Alle „Gärtner“ waren sich danach einig: Die großzügige Spende des BN in Höhe von ca. 1200,- DM war große Klasse! Das Arbeiten hat allen Spaß gemacht, und das nächste Frühjahr, wenn alles sprießt und grünt, wird mit besonderer Spannung erwartet. Vielen Dank für die Unterstützung!

Ein weiteres Projekt, das von der Kreisgruppe Pfaffenhofen unterstützt wird, ist der Bau von Nistkästen. Im Laufe des Winters sollen im Werkunterricht der Schule zehn Höhlenbrüterkästen und drei Kästen für Halbhöhlenbrüter gefertigt werden. Der BN übernimmt hierfür die Materialkosten.

Im Frühjahr werden dann die Internatskinder die Nistkästen innerhalb des weitläufigen Geländes von Regens Wagner Hohenwart aufhängen und in der Zukunft betreuen.

*Friedrich Vocht
(Internatsleitung)*



Naturkost ist köstlich!



**Münchner Straße 20 B
85276 Pfaffenhofen**

Tel. (08441) 6811
Fax (08441) 78517

**Naturlandgemüse
Beckenbauer**

**Der ökologische Gemüseladen
mit eigenem Anbau**

Eberstettener Str. 14, 85276 Pfaffenhofen
Tel./Fax (08441) 5353
Stadtbus Linie 3
Haltestelle „Schindelhauser Weg“

Öffnungszeiten:

Di. 9–12 Uhr/16–18 Uhr,
Fr. 9–13 Uhr/16–18 Uhr, Sa. 9–12 Uhr

Ein Gen-ialer Coup!

Genmanipulierte Tiere und Nahrungsmittel. Geschmacklos!



► Wir wollen wissen, was wir essen. Deshalb setzen wir auf natürliche Lebensmittel aus der Region.

Heute schon an morgen denken! Werden Sie Mitglied.



Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Spendenkonto 88 44 000 Dr. Johann-Maier-Str. 4
Bank f. Sozialwirtschaft 93049 Regensburg
BLZ 700 205 00 Tel. 09 41 / 297 20-0

JANDA & ROSCHER 09 41/297 50 00

Die Telefonliste der Vorstandschaft der Kreis- gruppe Pfaffenhofen:

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Franz Peter Fischer
Tel. (0 84 41) 51 87

2. Vorsitzende:
Susanne Hamelmann
Tel. (0 84 42) 52 60

Schatzmeisterin:
Elisabeth Pamler
Tel. (0 84 53) 28 92

Schriftführerin:
Maria Zaindl
Tel. (0 84 45) 6 64

Delegierte:
Agnes Bergmeister
Tel. (0 84 41) 7 65 50

Ersatzdelegierter:
Siegfried Ebner
Tel. (0 84 41) 88 81

Beisitzer:
Horst Werkmann
Tel. (0 84 41) 74 43

Beisitzer:
Christian Huber
Tel. (0 84 42) 9 11 01

**Vertretung der
Kindergruppenleiterinnen:**
Martina Körner
Tel. (0 84 42) 30 58

Wo ist das 1000. Mitglied?

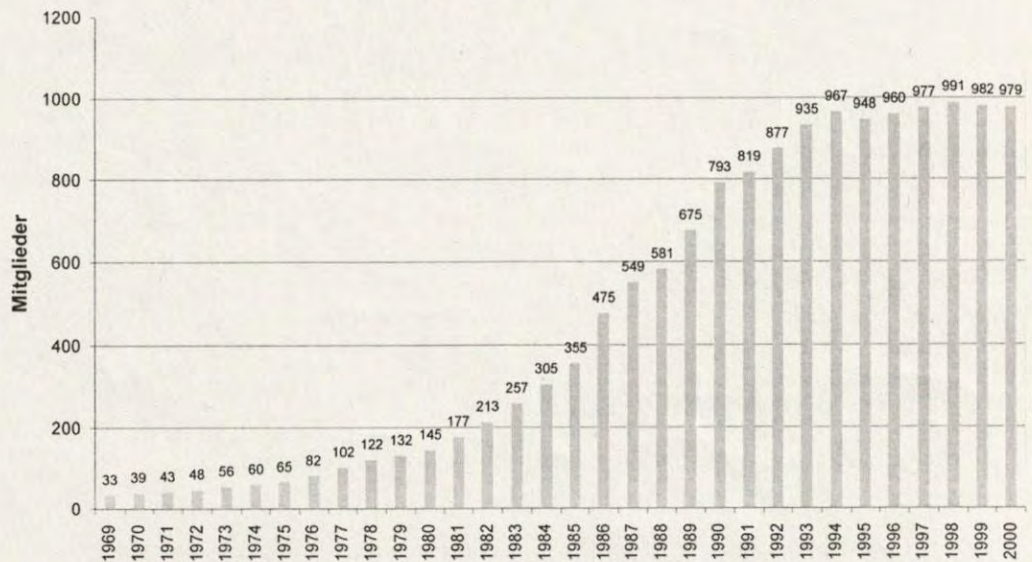
Fast hätten wir es geschafft: Für das 1000. BN-Mitglied war ein Fahrrad ausgesetzt. Aber ohne Erfolg. Leider stagniert die Mitgliederzahl im Landkreis seit einigen Jahren, trotz anwachsender Bevölkerung. Was ist die Ursache?

Einmal weht derzeit dem Naturschutz der Wind ins Gesicht. Ökologie ist nicht mehr „in“, wie noch vor kurzem. Die Gesellschaft ist profitorientierter geworden, hektischer, aber auch konservativer. Aber das muss nicht so bleiben! Vielleicht war auch unsere

Arbeit nicht so gut, oder wir konnten uns nicht entsprechend „verkaufen“. Die neue Vorstandschaft wird hier neue Akzente setzen. Wenn ein Problem auf den Nägeln brennt, dann ändert sich schnell etwas. Das zeigt die Bürgerinitiative zur GSB. Die GSB, diese „Dreckschleuder“, hat die Bürger mobilisiert, denn nur gemeinsam lassen sich Verbesserungen erreichen.

Das heißt natürlich nicht, dass wir auf einen neuen Umweltskandal warten, um unser 1000. Mitglied begrüßen zu können...

Kreisgruppe Pfaffenhofen



Absender:

An den Bund Naturschutz
in Bayern e.V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6

85276 Pfaffenhofen

DEUTSCHE POST AG
ENTGELT BEZAHLT

85296 ROHRBACH



Vielleicht
wird's ja

ein **Prinz.**




Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Aus lauter Liebe zur Natur:
Mitglied werden. Jetzt!

www.bund-naturschutz.de

Landesverband Bayern
des Bundes für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland e.V.

Beitrittserklärung für den Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen
(mit Jugendlichen bis einschl. 18 Jahren)

Name	Vorname	Name des Ehepartners	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer		Name des 1. Kindes	Geburtsdatum
PLZ/Wohnort		Name des 2. Kindes	Geburtsdatum
Beruf	Geburtsdatum	Name des 3. Kindes	Geburtsdatum
Datum	Unterschrift (bei Minderjährigen Erziehungsber.)		

Jahresbeitrag (seit 1.1.97)

Einzelmitglieder
Familien (mit Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren)
Jugendliche, Studenten, Schüler, Arbeitslose, Lehrlinge, Wehr- und Zivildienstleistende (ermäßigter Beitrag)
Rentner, Pensionisten (Beitragsermäßigung auf Antrag)

DM 70,-
DM 100,-
DM 35,-
DM 35,-

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, die von uns/mir zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten
meines/unseres Girokontos

Konto-Nr. BLZ bei der (kontoführendes Kreditinstitut) mittels Lastschriftverfahren einzuziehen.

Name des/r Kontoinhabers/in, falls nicht identisch mit dem Namen des Mitglieds Datum, Unterschrift

**Noch Fragen?
Anruf in unserer
Geschäftsstelle
genügt!**

Riederweg 6
85276 Pfaffenhofen

Tel.: 0 84 41/718 80
Fax: 0 84 41/80 44 20

e-Mail:
Bund.Naturschutz@
Pfaffenhofen.de

Geschäftszeiten:
Di. und Do. von 9 bis 12 Uhr

Außerhalb der
Geschäftszeiten bitte
den Anrufbeantworter
benutzen!